



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Gerrenalber Tagblatt
Amtsblatt für den Kreis Neuenburg
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreis:
Das Exemplar kostet RM. 1.40 einschließlich 20 Rente. Zahll.
nach die Post RM. 1.70 (einschließlich 20 Rente). Ver-
triebspreis. Preis der Einzelnummer 10 Rente. Die Posen
sind gemäß Gesetz beim Anpreis auf Verlangen der Zeitung
zur auf Verlangen des Bezugspreises. Geschäftsland für beide
Teile 9 Kreuzberg (Württ.) Kreisverordn. 404. — Gesamtvertrieb
für den gesamten Reichsgebiet: Dießinger, Neuenburg (Württ.)

Anzeigenpreis:
Die Kleinanzeigen mit 200 W. Familienanzeigen 6 Rente. amtl.
Beleg 5,5 Rente. Tagesrate 15 Rente. Inhalt der Anzeigenannahme
3 Uhr vorm. Sonntags nicht nur für Sonntag sondern für den
ganzen Tag. Im übrigen gelten die von Verleger bei bester
aufgegebener Bestimmungen. Verträge werden zum Verlangen. Sonntags
Verträge RM. 4 gültig. D.A. IV. 37: über 4000. Verlag u. Vertriebs-
büro: E. Westf. für Dießinger, Joh. Dr. Dießinger, Neuenburg.

Nr. 118

Neuenburg, Mittwoch den 26. Mai 1937

95. Jahrgang

Um Deutschlands Wirtschaftsfreiheit

Feierliche Eröffnung der ersten Tagung des Reichsforschungsrates

× Berlin, 25. Mai.

In feierlichem Rahmen fand Dienstag
mittag im Festsaal des Reichserziehungs-
ministeriums die Eröffnungstagung des am
18. März von Reichsminister Rust ge-
gründeten Reichsforschungsrates statt.
In dessen vordringlichsten Aufgaben der ge-
schlossenen Einigkeit der deutschen Forschung
zum reifsten Gelingen des Vierjahresplanes
gehört. Der Führer und Reichs-
kanzler war mit dem Beauftragten für
den Vierjahresplan, Ministerpräsident Gene-
raloberst Göring und den Reichsministern
Graf Schwerin von Krosigk und
Frank anwesend.

Nach einem musikalischen Vorspiel ergriff
Reichsminister Rust das Wort zu richtung-
weisenden Ausführungen über die Stel-
lung der Wissenschaft im natio-
nalsozialistischen Staat. In seiner
Rede sprach er über die Einigkeit der geistigen
und seelischen Kräfte des ganzen Volkes die
die höchsten Kräfte unseres Landes zur höch-
sten Leistung steigern. Was das Schick-
sal unseres Volk an Schicksal des Bodens
verlag, das soll ihm durch die gemeinsame
Anstrengung der Herzen und Hirne abgero-
ttet werden. Das deutsche Volk verlangt nicht
nach einer Wissenschaft, die nur nachredet,
was die politische Führung für richtig er-
kennt, hat so wie sich etwa die Herrschaft des
Liberalismus eine Wirtschaftswissenschaft
Welt, die zu verkünden hatte, daß Freihandel
und Weltwirtschaft der Weisheit letzter
Schluß seien; das hieß wirklich Ergebnisse
der Willenskräfte vorwegnehmen und ihr dann
das Hohlrinne nehmen. Wenn da-
gegen der nationalsozialistische Staat heute
die deutsche Wissenschaft aufruft zum Einsatz
für den Vierjahresplan, so doch wahrhaftig
nicht, weil er die Ergebnisse der Wissenschaft
vorwegnimmt, denn gerade die uns von der
Natur verlagene Stoffe soll so die Wissen-
schaft erst liefern. Eine solche Aufgabe kann
aber nur eine freie Wissenschaft
lösen.

Der deutsche Gelehrte und Forscher wird
keine Kräfte ebenso an den großen Aufgaben
entfallen können, die der Staat ihm stellt, wie
der Künstler zur vollen Entfaltung seiner
Fähigkeit des ihm vom Leben gestellten Auf-
trages bedarf. Mit der Gründung des Reichs-
forschungsrates wird nicht ein neues Prinzip
des wissenschaftlichen Verfahrens eingeführt —
weil wir brauchen die einzelnen Wissenschaften
die Richtung ihrer bisherigen Arbeit nicht zu
ändern. Neu aber ist der geschlossene
und planmäßige Einsatz der tech-
nischen und Naturwissenschaften
für die Selbstverwirklichung der deutschen Wirt-
schaft. Ihnen fällt nicht nur die Aufgabe zu,
schon vorhandene Stoffe, deren die deutsche Wirtschaft
bedarf, in ihren Laboratorien zu erzeugen, son-
dern in dieser Arbeit zugleich ein junges
Geschlecht deutscher Forscher zu
erzeugen, die bereit und fähig sind zur lech-
ten Anspannung des Willens und des Geistes.

Vierzehn Fachgliederungen

Der Präsident des Reichsforschungsrates,
General der Artillerie Becker, verpflichtete
darauf die Leiter der bisher gebildeten vierzehn
Fachgliederungen des Reichsforschungsrates
auf ihr Amt. Nach einem Überblick über die
bestehenden Forschungsinstitute und ihre Ge-
schichte, ihr Ausleben und ihre daraus
folgenden Schwierigkeiten jeder Art gab
General Becker die bisher gebildeten Fachglie-
derungen und ihre Leiter bekannt:

- 1. Chemie (einschließlich Mathematik,
Astronomie und Meteorologie) Staatsrat
Professor Dr. Claus-Jena; 2. Chemie
und physikalische Chemie (vorläufig)
General der Artillerie Becker; 3. Zwi-
schengebiet: Prof. Dr.-Ing. A. W. Schmidt-
München; 4. Organische Werkstoffe
(Kunststoffe, Kunststoff, Textilien, Felle und
Fellstoffe) Prof. Dr. Peter Thiesse-Berlin;
5. Nichtmetalle: Prof. Dr. W. Röhler-Stuttgart; 6. Wo-
denkunde (Mineralogie, Geologie, Geo-

graphie): Prof. Dr. Karl Beutler-Mel;
7. Landbau-Wissenschaft und all-
gemeine Biologie (Zoologie und Botanik)
Prof. Dr. Konr. Meyer-Berlin; 8. Forst-
und Holzforschung: Prof. Ebers-
Berlin; 9. Wehrforschung I (Technik):
General der Artillerie Becker; 10. Elek-
tronik: Prof. Dr.-Ing. Erwin
Marg-Brannschweig; 11. Berg- und
Hüttenwesen: Prof. Dr.-Ing. Beh-
schlag-Berlin; 12. Eisen und Stahl:
Prof. Dr.-Ing. Fry-Berlin; 13. Medi-
zin (einschl. Kassenforschung und Kassen-
biologie): Staatsrat Geheimrat Dr. W.
Sauerbruch; 14. Wehrmedizin (in
Verbindung mit den Sanitätsinspektoren
der drei Wehrmachtsteile und dem Leiter der
Fachgliederung Medizin) Prof. Dr. Wilhelm
Nichter-Greifswald.

Der Reichsforschungsrat wird schon be-
stehende Einrichtungen ähnlicher Art und
ähnlicher Zielsetzung nicht ersetzen und ihnen
auch keinerlei Konkurrenz machen. Die wich-
tigsten Aufgaben des Reichsforschungsrates
sind: Einsatz der Forschung für
vordringliche Staatsaufgaben.
An der Spitze dieser Aufgaben steht zurzeit
die durch den Vierjahresplan bedingte
Forschung 2. Ständige Fühlungnahme
mit allen wichtigen deutschen
Forschungsinstituten. 3. Belebung der
Forschung durch Bereitstellung hoch-
wertiger Hilfsmittel mit dem Ziel
der Arbeitsbeschleunigung. 4. Steige-
rung der Leistung der Forschungs-
stellen durch Bewilligung von tüchtigen
Hilfskräften. 5. Heranziehung der Fachver-
bände zur Mitarbeit.

General Becker schloß: „Der Reichsfor-
schungsrat ist gebildet. Ich möchte insbesondere
die vordringlichste Aufgabe für Sie und mich
nochmals in aller Kürze kennzeichnen: Wenn
nach Ablauf der zweiten vier Jahre des Drit-
ten Reiches von uns Rechenschaft über unsere
Arbeiten verlangt wird, sei es auch nur vor
unserem eigenen Volk, so wollen wir mit gutem
Gewissen und in vollster Ueberzeugung sagen
können: Wir haben von unserer Seite nicht,
aber auch gar nichts versäumt, um
dem großen Gedanken des Führers, dem Vier-
jahresplan, zum vollen Erfolg zu verhelfen.
Daß Sie des Willens und entschlossen sind,
bitte ich, mir durch Handschlag zu bekräftigen!“

Den Abschluß der Feierstunde bildete ein
Wort des Reichsministers Rust an den
Führer: „Mein Führer! Sie haben dieser
Stunde durch Ihre Anwesenheit eine Bedeu-
tung gegeben und unserem Beginnen ein Ver-
trauen geschenkt, das von der gesamten Körper-
schaft als eine Verpflichtung zu ge-
istlicher Leistung empfunden wird.
Sie haben diesem ganzen deutschen Volk Wun-
derkraft gegeben. Aber es empfindet es doch
jeder einzelne als höchste Pflicht und letzte Auf-
gabung, wenn Sie ihn besonders zu einer
Aufgabe in Ihrem großen Werke aufrufen.“

Der Dank kann nur Bewährung sein in dieser
Aufgabe. Ich hoffe, die deutschen Forscher
werden dabei bestehen. Alles gilt ja nur
Deutschland, unserem Volke. Ihm
sind wir verschworen und wir wollen es aufs
neue geloben, indem wir seinen Führer
grüßen.“

Anarchistische Diktatur in Barcelona

In Katalonien ein zweiter Bürgerkrieg ausgebrochen

Eszenbericht der NS-Presso
in Rom, 25. Mai.

Nach italienischen Informationen ist in
Katalonien ein zweiter Bürgerkrieg
ausgebrochen nach einem Blutbad, in dem
die katalonischen Anarchisten die Führer der
spanischen „Vollfront“ kurzerhand erschos-
sen haben. Seit 24 Stunden ist in den
Straßen Barcelonas wieder die anar-
chistische Diktatur ausgebro-
chen. Der französische Generalkonsul von
Barcelona soll inzwischen einen vorläufigen
dringenden Hilferuf an die französische Re-
gierung gerichtet haben, mit dem Ersuchen,
erneut französische Marine-
truppen nach Barcelona zu schicken, um
den Schutz des französischen Konsulates
sicherzustellen.

Es befinden sich nicht weniger als
acht marxistische Cliquen in der
katalonischen Hauptstadt in er-
bittertem Kampf, und zwar: Iberische
Anarchisten, Revolutionäre Syndikalistin,
eine Nichtkommunistische Gruppe, Kommunisten,
Orthodoxe Kommunisten, Marxisten, die
Allgemeine Arbeitergewerkschaft und For-
geschrittene Sozialisten.

General Bozas hofft, wie verlautet, mit
Hilfe der beiden bolschewistischen Regimen-
ter und der republikanischen Schutztruppe
die bereits ausgebrochene anarchische Dik-
tatur niederschlagen zu können. Der Leiter
der Generalstab Compagny richtete
über den Rundfunk einen letzten „Appell“
an die katalonischen Marxisten, in dem er
sie beschwor, die „Krise der Verantwortlich-
keit“ zu überwinden, alle Zwistigkeiten zu ver-
gessen und nur dem einen Ziel zu dienen, den
Faschismus zu beseitigen.

Angeht es des zweiten Bürgerkrieges unter
den spanischen Völkern fragt das italienische
Regierungsgremium, über welche Autorität der
Valencia-Ausschuss und sein Vorkommens-
vertreter noch verfügen gegenüber allen Vor-
schlägen auf Waffenstillstandsverpflichtun-

gen und Volksabstimmungen. Europa will
zunächst die Frage beantwortet sehen, welche
Sicherheiten das rote Spanien für seinen
Bestand jetzt geben kann.

Brieto läßt offene Städte bombardieren

Die Kampfhandlungen an der Bischofs-Front
Bittoria, 25. Mai.

An der Bischofs-Front wurde im Laufe
des Dienstagvormittags der Angriff der
nationalen Truppen im Abschnitt von
Purra (6 Kilometer südlich von Lema) zu
weiter vorgezogen. Die östlich des Ortes
gelegenen Bergzüge konnten völlig vom Feind
gesäubert werden. Hierbei wurde festgestellt,
daß die Bolschewisten neue „Batalione“
eingesetzt haben. Laut Gefangenen-Aus-
sagen seien diese erst vor 14 Tagen mobilis-
iert worden. Südlich von Lema sind
von den nationalen Truppen neue wich-
tige Stellungen besetzt, von wo aus der
genannte Ort beherrscht wird.

Unsicheres Wetter und tiefe Wolkendecke
verhinderten einen stärkeren Einsatz der
nationalen Flieger, wie er in den letzten
Tagen möglich war. Trotzdem wurden ver-
schiedene feindliche Stellungen im Abschnitt
von Purra bombardiert. Die Artillerie nahm
erneut die Hauptaufgabe der Bolschewisten
unter Feuer.

Aus Bilbao wird gemeldet, daß die Zivi-
lbevölkerung ohne Brot ist. Am Montag
hätte bereits kein Brot mehr gebacken wer-
den können.

Der nationale Sender Salamanca ver-
breitet einen Protest der spanischen Re-
gierung, zu deren Kenntnis es gelangt sei,
daß Brieto, der wahre Oberhauptling der
Valencia-Bolschewisten, Befehl erteilt
habe, noch gründlicher als bisher die offe-
nen Städte im Hinterlande des nationalen
Spanien zu bombardieren.

Gemeinschaftsarbeit sichert den Frieden!

Von Ministerpräsident Generaloberst Göring

Die neueste Ausgabe der Zeitschrift „Der
Vierjahresplan“ enthält ein Vorwort von
Ministerpräsident Generaloberst Göring, dem
wir nachstehendes entnehmen:

Klar und eindeutig hat der Führer am
1. Mai erklärt: „Dieses gewaltige Werk, das
nun vier Jahre lang unser Volk bis ins
Innerste erlassen wird, kann nur erfolgreich
gelingen durch den geschlossenen Ein-
satz des ganzen deutschen Vol-
kes.“ Der Jubel, der diesen Worten nach-
klang, war ein gewaltiges Echo, die einmütige
Willensäußerung aller schaffenden Volks-
genossen, noch fester und uneigennütziger als
bisher zusammenzustehen.

Das ist das Beglückende der national-
sozialistischen Weltanschauung, daß nicht zu-
erst materielle Dinge und nicht allein per-
sönliche Interessen der Ansporn zu größeren
Leistungen sind. Ich weiß genau, wie wichtig
es ist, daß der gerechte Anspruch auf das
Notwendige und Nützliche erfüllt und der
größeren Leistung auch der verdiente Lohn
gegeben wird. Es gilt im Nationalsozialismus
sowohl für die Preisbildung wie für die
Lohnbildung nur der Grundsatz der Leistung.
Das heißt: Weder der Preis noch der Lohn
sind in der Wirtschaft das Primäre; ent-
scheidend sind allein die volks-
wirtschaftlichen Leistungen der
Gesamtheit. Aufgabe der Staats- und
Wirtschaftsführung ist es, dafür zu sorgen,
daß diese Leistungen steigen und daß durch
eine gerechte und vernünftige Lohn- und
Preisbildung die allgemeine volkswirtschaft-
liche Leistungssteigerung auch dem einzelnen,
der an ihr mitarbeitet, zugeleitet wird.

Das alles aber ist nur möglich, wenn zu-
erst die Grundfrage der Existenz der Gemein-
schaft sicher fundiert ist. Alle die wichtigen
und notwendigen Fragen, die Sorgen des
einzelnen um Fortkommen und Verdienst,
sind abhängig von der Gemeinschafts-
arbeit unseres Volkes. Es ist die Schick-
salsgemeinschaft, deren Kämpferne
Kette uns ungetrenntlich aneinander schmie-
det und die uns das alte Wort: „Für alle
alle und alle für einen“ niemals vergessen
läßt.

Der Vierjahresplan ist die sichtbare Ver-
wirklichung der Gemeinschaftsarbeit des deut-
schen Volkes. Ich weiß, daß die Erfolge dieser
Arbeit manchen Staatsmännern der Welt
Sorge bereiten. In Unrecht! Deutschland muß
stark sein und muß deshalb auch wirt-
schaftlich unabhängig werden. Denn
es sind immer die Schwachen unter den Natio-
nen, die letzten Endes die Ursachen der großen
internationalen Verwicklungen und Konflikte
bilden. Wir haben nichts dagegen einzuwenden,
wenn die anderen Staatsmänner die Kräfte
ihrer Völker mobilisieren, damit diese den
Lebenskampf bestehen. Jede Nation hat das
Recht, das zu tun, was zur Sicherung ihrer
Existenz notwendig ist, und wir Nationalsozia-
listen wären die letzten, irgendeinem Volke dies
Recht abzuspochen.

Ündert ein solcher Wille aber die Zusa-
menarbeit unter den Nationen? Der Führer
hat es oft, klar und unzweideutig ausgespro-
chen, daß Deutschland nach wie vor bereit ist,
an der Gemeinschaftsarbeit der
Völker zur Regelung ihrer wirtschaftlichen
Interessen teilzunehmen. Es ist selbstverständ-
lich, daß die Interessen der Völker — in der
Politik wie in der Wirtschaft — nicht in allen
Punkten übereinstimmen. In den großen und
entscheidenden Fragen des weltwirtschaftlichen
Zusammenlebens aber sollen die verantwort-
lichen Männer zu einer Einigung gelangen,
denn sie erfüllen damit ja nur ihre katio-
nische Pflicht, zu einer dauerhaften
begründeten Befriedung der Welt beizutragen.
Es kann und darf niemand in der Welt
gleichgültig sein, wenn unzufriedene und zer-
setzende Kräfte die Oberhand gewinnen und
sich wirtschaftliche Nöte für ihre Pläne zunutze
machen. Auch den Völkern nicht, die sich durch
Reichtum und Besitz erhaben fühlen über die
Sorgen der anderen. Es wird zum Schluß nie-
mand ungehorsam ausgehen beim Austrag der
großen sozialen Ummwälzungen, die chaotische
Formen annehmen müssen, wenn Einsicht und
Bermunft nicht doch noch sitzen

„Ein britisch-deutscher Pakt bedeutet den Frieden!“

London, 25. Mai.

Nach Rothermere, der bekannte englische Zeitungsherausgeber, veröffentlicht unter dieser Überschrift einen bemerkenswerten Aufsatz, der in einer Reihe von Punkten die Notwendigkeiten anerkennt, die zur Entspannung der gegenwärtigen Lage in Europa notwendig sind. So heißt es u. a.:

„Jede Nation in Europa wünscht Frieden — aber einige wünschen andere Dinge ebenso dringend oder gar noch dringender als im Frieden. Das ist das Wesen der gespannten internationalen Lage, daß die Politiker dieses Landes nach dem Zwischenpiel der Krönungsfestlichkeiten wieder die Wirklichkeit ins Auge fassen müssen. Die vollstehenden Staaten, die in die westliche Hälfte unseres Erdteiles hineingebracht sind, zerfallen in zwei scharf getrennte Gruppen: Die Befriedigten und die Unbefriedigten. Diese Trennung wird jetzt gefährlicher durch die Tatsache, daß die unbefriedigten Staaten zu den mächtigsten gehören.“

Das elektrische Potential der augenblicklichen Lage in Europa erreicht seinen höchsten Grad in den Beziehungen zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich. Ist es möglich, diese Spannung zu mildern? Ich persönlich glaube daran. Die meisten Persönlichkeiten mit kaufmännischer Erfahrung großen Stiles schreden instinktiv vor solchen theoretischen Auffassungen zurück wie es kollektive Sicherheit und Unverletzlichkeit der Verträge sind. Hochklingende Phrasen und Beschwörungsgefänge dieser Art sind die Eingangsquelle für die britische Politik dem Deutschen Reich gegenüber geworden. Ich frage nun: Verbessern sie die britisch-deutschen Beziehungen? Haben sie die Rüstungen verringert? Ich bin in diesen Spalten als Fürsprecher einer anderen Politik hervorgetreten: Ich schlage einen Pakt mit Deutschland vor.“

Rothermere weist die Begründung, daß eine „unabhängige Beebräderung“ mit dem Deutschen Reich eine Untertane Frankreich gegenüber wäre, zurück: „Ich glaube auch, daß die Franzosen selbst viel zu geschäftig sind, um sich auf diese Begründung einzulassen. Tatsache ist, daß ein britisch-deutsches Einverständnis der denkbar beste Schutz für Frankreich wäre. Wäre es erst einmal zu einer letzten Verständigung zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich gekommen, könnten die Franzosen die Maginot-Linie so unbefangt schließen, wie sie es mit den Befestigungen von Paris gemacht haben. Die Achse Rom—Berlin bildet den Schlüsselstein eines zukünftigen Krieges in Europa (11). Eine Achse London—Berlin wäre eine feste Grundlage für den Frieden Europas (12). Ein solcher Vorteil ist seinen Preis wert.“

Was kostet nun eine offene und freundliche Verständigung mit dem Deutschen Reich? Eine Neuverteilung der afrikanischen Gebiete — von denen wenig von wirklich hohem materiellem Wert sind. Keines dieser Gebiete aber ist seinem Wert nach vergleichbar mit den ungeheuren Gewinnen, die sich aus einer ständigen Sicherung des Friedens in Europa ergäben. Um dieses koloniale Hindernis zu einer Verständigung zwischen Großbritannien und dem Deutschen Reich, das gleichzeitig das große Hindernis für die Aufrichtung des Weltfriedens ist, kann man sich weder herumdrücken noch fann man es begraben. Die Idee, die Wiederbesetzung einiger dieser Gebiete, die das Deutsche Reich früher besessen hat, würde es in eine überlegene strategische Stellung bringen, ist albern. Tatsächlich würde es sich vom militärischen Gesichtspunkt aus für das Deutsche Reich um Stellungen handeln, die es nicht auf der aktiven, sondern auf der passiven Seite verdrängen müßte.“

Lord Rothermere fährt dann fort: „Wir wollen uns doch von der Vorstellung frei machen, als ob Hitler eine Art Ungeheuer in Menschengestalt wäre. Ich bin kein Gast in Betrachtungen gewesen und ich habe dort lange Unterhaltungen mit ihm gehabt. Er hat mir seine Bereitwilligkeit versichert, der britischen Regierung auf halbem Wege entgegenzukommen. Was nun die Vorwürfe angeht, die die Volkswirtschaften dieses Landes gegen ihn vorbringen, so hat er mich darauf hingewiesen, daß die Verluste an Menschenleben, die mit der von ihm herbeigeführten völligen Veränderung in der inneren politischen Struktur Deutschlands verbunden waren, eines Deutschlands mit 69 Millionen Einwohnern, völlig unwesentlich waren, verglichen mit denen, die die irische Revolution gefordert hat. Und doch waren dort nur drei Millionen Menschen beteiligt, gar nicht zu reden von den Strömen von Blut, die jetzt in Spanien fließen. Tatsächlich war, ehe sich die Nazi-Regierung dem Amtsvorversuch nähmte, Schleicher gegenüber — die notfalls bereit waren, die Hilfe anderer Mächte herbeizurufen, mit deren militärischen Führern die Verschwörer bereits in Fühlung standen — die Verluste der deutschen Revolution so gut wie nicht vorhanden.“

Es ist von Anfang an das Bemühen der nationalsozialistischen Regierung gewesen, den Frieden Europas zu fördern und zu stabilisieren. Mit je größerem Nachdruck jedoch Deutschland sich für dieses große Ziel einsetzt, um so mehr muß es darauf bedacht sein, zunächst einmal sein eigenes nationales Leben, seine eigene nationale Unabhängigkeit zu stärken und den sozialen Frieden zu sichern.

Für dieses Ziel setzt der Führer Tag und Nacht in diesem Bemühen seine ganze Kraft ein. Ihm dabei zu helfen, ist mein Auftrag und mein unerschütterlicher Wille. Ich werde alles daran setzen, um die für die Erreichung dieses Zieles notwendigen wirtschaftlichen und sozialen Voraussetzungen in Deutschland zu schaffen, und ich bin gewiß, daß das ganze Volk, in vorderster Front alle beruflichen Verantwortungsträger, nach Kräften hieran mitwirkt. Das ist der uns Nationalsozialisten vorgezeichnete Weg. Wir schreiten weiter fort auf ihm und erfüllen damit gleichzeitig auch die uns aufgebundene deutsche Mission in Europa und der Welt.

Deutsche Rundfunkausstellung 1937

Feuer kein Volkssender

Berlin, 25. Mai.

Die „Große Deutsche Rundfunkausstellung Berlin 1937“ wird vom 30. Juli bis 8. August wieder unter der Schutzherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels stattfinden. Während der Ausstellungsdauer soll jeder deutsche Reichssender einen Tag in Berlin sein Programm gestalten. Diese Besuchsreise wird jeweils die gesamte Rundfunkerschaft und die künstlerische Mitarbeiterchaft des einzelnen Senders umfassen. Auch heute werden verbilligte Sonderzüge zur Rundfunkausstellung fahren, und zwar werden die Termine dieser Züge so gelegt, daß die Teilnehmer gerade an dem Tage die Ausstellung besuchen, an dem auch ihr Heimatland in den Ausstellungshallen zu Besuch ist. Wenn auch der Volkssender in der Form der vergangenen Jahre nicht mehr zur Durchführung kommt, wird auch in diesem Jahr der Rundfunk seine unmittelbare Verbindung mit dem echten Volkstum und seiner Volkskunst darstellen.

Englische Aktion bereits gescheitert?

London, 25. Mai.

Verstrebene Blätter untersuchen im Zusammenhang mit der Rantogierung des Nichteinmischungsausschusses den Stand der Verhandlungen um einen Waffenstillstand in Spanien. Ganz allgemein kommt dabei zum Ausdruck, daß man wenig Hoffnung auf dessen baldige Verwirklichung hegt. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint, im Nichteinmischungsausschuss sei man sich darüber im klaren, daß selbst unter den besten Bedingungen eine völlige Zurückziehung der ausländischen Freiwilligen aus Spanien erst in drei Monaten zu Stande kommen könne.

„Genf anerkennt Italienisch-Äbessinien“

Ein Schilddückerstreich der Völkerbundsdiplomatie

Eigenbericht der NS-Press

in Rom, 25. Mai.

„Man hofft, daß die Elklaverei, die einst die sudanesisch-äbessinischen Grenzgebiete völlig entvölkerte, nunmehr mit der Befestigung Südwest-Äbessiniens durch die italienischen Streitkräfte ein Ende nehme.“ Dieser Satz steht wörtlich in dem letzten Bericht des Völkerbunds-Ausschusses zur Bekämpfung des Sklavenhandels. Ein offizielles Organ des Völkerbundes anerkennt somit die Befestigung Äbessiniens durch italienische Truppen und spricht die Hoffnung aus, daß es diesen gelingen möge, die Elklaverei dort auszurotten. Während die Diplomaten in Genf noch den „König aller Könige“, Haile Selassie, als Souverän eines selbständigen Staates anerkennen und nicht wissen, wie sie aus ihrer Verlegenheit herauskommen sollen, lacht ganz Italien über diesen Schilddückerstreich der Völkerbundsdiplomatie, die sich in diesem Falle ausschließlich als vernünftiger erwiesener hat als die angeblich auf dem Boden der Tatsachen stehenden „Staatsmänner“.

Enttäuschung für Rockefeller's Erben

Eigenbericht der NS-Press

gs. Neuhort, 25. Mai.

Das Testament des wenige Wochen vor Vollendung seines 98. Lebensjahres verstorbenen amerikanischen Milliardärs und Petroleumkönigs John Davison Rockefeller bedient für seine Erben eine große Enttäuschung. Die Hinterbliebenen sollen nach der Verfügung J. D. Rockfellers „nur“ 25 Millionen in bar erhalten, 500 Millionen Dollar in Aktien der verschiedensten und wirtschaftlichen Zwecken zu. Damit legt Rockefeller nach dem Tode noch eine Lebung fort, die er schon nach seinem Rückzug von den Geschäften durch reiche Stiftungen aufgenommen hatte — zur Verwirklichung seines „Bewusstseins“, wie seine vielen Feinde und Kritiker behaupteten. — Die Ärzte führen den Tod Rockfellers auf eine chronisch gewordene Verhärtung des Herzmuskels zurück.

Ebenso sinnlos ist es auch, so sagte er mir, wenn gegen ihn der Vorwurf erhoben wird, er sei ein „Abenteurer“, ein Kussdruck, der unglücklichweise von einem unglücklich gewählten Vertreter des britischen Foreign Office gemacht wurde. Dieser Vorwurf läßt Hitler völlig kalt. Einer der Gründe hierfür ist die Tatsache, daß nach Hitlers eigenen Worten, „das britische Weltreich in hohem Maße von Abenteurern aufgebaut worden ist“. Der zweite Grund ist, daß dieser Vorwurf in gleichem Maße und von denselben Leuten Mussolini gegenüber angewendet wird. Herr Hitler hat für seinen Diktator-Kollegen ein hohes Maß von Bewunderung. Er erhebt den Anspruch, daß Mussolini und er die „Revolution revolutionieren“ haben. Vor allen Dingen aber ist es gar nicht unsere Sache, dem deutschen Volke vorzuschreiben, welche Art von Männern es sich zu Führern nehmen soll. Viel dringender ist die Notwendigkeit, die Gründe auszusprechen, die zwei verwandte Nationen miteinander in Gegensatz bringen könnten, deren einzelne Mitglieder, wenn sie sich begegnen, instinktiv eine gegenseitige Wertschätzung empfinden.

Am härtesten wird bei einer solchen Erwählung der Erfolg sein, wenn wir die größte Schwierigkeit zuerst angreifen, indem wir Deutschland wenigstens einige seiner verlorenen afrikanischen Kolonien wiedergeben. Was die Gebiete angeht, deren Zurückgabe nicht in unserer Macht steht, so läßt sich vielleicht aus den 11 1/2 Millionen Quadratkilometern des afrikanischen Kontinents eine angemessene territoriale Entschädigung finden. Bleibt dies aber ungelöst und die furchtbare Explosion, die jetzt Europa bedroht, kommt zum Ausbruch, wie bitter werden wir es dann bedauern, daß wir es vermocht haben, sie für einen so bescheidenen Preis abzuwenden.“

Baldwin geht am Freitag

Reibungslose Kabinettsbildung

Eigenbericht der NS-Press

cg. London, 25. Mai.

Es steht nunmehr fest, daß Baldwin am Freitag nach Schluß der Unterhausung ohne weitere Formlichkeiten dem König den Rücktritt des britischen Kabinetts mitteilen wird. Der König wird unmittelbar darauf Reville Chamberlain mit der Kabinettsbildung betrauen, über dessen neues Kabinett bisher als endgültig bekannt ist: Sir John Simon wird Schatzkanzler, Eden bleibt voraussichtlich weiterhin Außenminister, Lord President des Staatsrates dürfte an Stelle Macdonalds Lord Halifax werden.

Italien gegen Waffenstillstandspläne?

„Keine Verhandlungen mit Massenmörder“

Eigenbericht der NS-Press

in Rom, 25. Mai.

Die italienische Stimmung gegenüber den englischen Vorschlägen für einen Waffenstillstand in Spanien ist einheitlich ablehnend. Wenn auch noch keine amtliche Verlautbarung hierzu vorliegt, so läßt sich doch bereits jetzt mit Bestimmtheit sagen, daß die Waffenstillstands-Vorschläge kaum als der Erdtrümpel wert betrachtet werden und auf unvorhergesehenen Widerwillen stoßen. Man sieht in ihnen den nur getarnten Versuch, den Siegeslauf der Franco-Truppen im Baskenland aufzuhalten und dadurch Bilbao vor der sicheren Einnahme durch die nationalspanischen Truppen zu „retten“. Die italienische Presse versucht die englischen Vorschläge zu entkräften, indem sie ihnen nicht erhellende Friedensabstufungen zugute hält, sondern sie als „Ränke“ zur Rettung des britischen Einflusses im Baskenland darstellt. Man verweist darauf, daß die Engländer der roten baskischen Regierung eine Anleihe von 15 Millionen Pfund für Mineralkonzessionen gewährt

haben. Die römischen Blätter bezeichnen im Hinblick auf die unmenschlichen Gräueltaten der Marxisten einen Waffenstillstand als unmenschlich, da man sich nicht mit Massenmördern an einen Tisch setzen könne. Die englischen Vorschläge haben in Italien einen um so größeren Widerwillen erregt, als sie zeitlich mit der Befestigung der tatarischen Valencia-Regierung gegen die „faschistische Einmischung“ vor dem Völkerbund in Belgien zusammenfallen. Das „Giornale d'Italia“ veröffentlicht aus der Feder Saldas eine scharfe Erklärung, in der ein vorgeschlagener Waffenstillstand als eine direkte Einmischung bezeichnet wird.

General Franco profiziert in Genf

General Franco hat in einer Note an den Generalsekretär des Völkerbundes unter Hinweis auf die vollkommen gelösten Verhältnisse im Gebiet der spanischen Basken wissen und die zahllosen von dem Valencien-Ausschuß begangenen oder geduldeten Verbrechen gegen die Zulassung eines Vertreters des Valencien-Ausschusses zur Tagung des Völkerbundsrates Einspruch erhoben.

Der gleichen Meinung wie Dr. Eckener

Zwei weitere Sachverständige äußern sich zur „Hindenburg“-Katastrophe

Lafschurj, 25. Mai.

Die vor dem Untersuchungsausschuß am vergangenen Samstag von Dr. Eckener dargelegte Ansicht, daß statische Elektrizität die Explosion verursacht haben könnte, wurde durch die Aussagen zweier weiterer Sachverständiger, Prof. Diedmann von der Technischen Hochschule München und Francis Silsbee vom National Bureau of Standards in Washington, bekräftigt. Beide beziehen sich auf die Aussagen von Zeugen, die kurz vor der Explosion an der Stelle, wo die obere Seitenflöche in den Luftschiffkörper übergeht, eine kleine Flamme gesehen haben wollen. Prof. Diedmann erklärte, er halte es für möglich, daß elektrische Strömungen der Luft ein Glühlicht hervorriefen. Dieses erzeuge zwar keine Funken, könne jedoch eine genügend hohe Temperatur besitzen, um eine Wasserstoffgasentzündung zur Entzündung zu bringen. Beide Zeugen hielten andererseits die vorgetragene Theorie, die die Ursache der Explosion in Gasregenerationsradiowellen der Funkenstation Lafschurj sieht, für sehr unwahrscheinlich, da die elektrische Kraft des Teilungsstrahles zu schwach sei. Professor Diedmann ist, wie er erwähnte, damit beauftragt, diese Möglichkeit besonders sorgfältig zu prüfen.

aus dem Reichsgebiet nach Frankreich reisen wollen, der Bahnabschlußbehörde nachzuweisen. Ein deutscher Staatsangehöriger, der ohne den Rufus aus dem Reichsgebiet oder auf einem Umweg in oder durch Frankreich reist, wird mit Geldstrafe bestraft.

Raffenschaller noch nicht fertig!

Weltausstellung einstuft umsonst

Paris, 25. Mai.

Die ersten Besucher, die am Dienstagmittag die Pariser Weltausstellung betreten wollten, hatten die angenehme Überraschung, ohne Entrichtung des Eintrittsgeldes von sechs Franken Einlass zu finden. Ein Vertreter der Ausstellung erklärte am Eingangstor des Trocadero der Volkswarte: „Wir können heute kein Eintrittsgeld einnehmen, denn die Raffenschaller sind noch nicht fertig. Da aber die Ausstellung heute von 14 Uhr bis 20 Uhr geöffnet sein soll, können Sie um 10 Uhr hereinkommen.“ Der Ankunfts der Besucher war unter diesen Umständen besonders groß.

Geheimnis um Lindberghs Neugeborenen

London, 25. Mai.

Die bisher streng geheim gehaltene Geburt eines Sohnes des Ehepaars Lindbergh am 12. Mai wird jetzt endgültig bestätigt, nachdem das englische Standesamt von der Geburt unterrichtet worden ist. Den Bericht erstatten der englischen Blätter ist es aber trotz aller Bemühungen nicht gelungen, auszuforschen, wo sich Frau Lindbergh und ihr Sohn zur Zeit befinden. Das Ehepaar lebte bekanntlich seit zwei Jahren in der Nähe der Ostküste von Amerika in der Provinz Kent, nachdem es Amerika wegen fortgesetzter Beunruhigung durch Gangster verlassen hatte.

11 „Trojisten“ hingerichtet

wurden in Ghabarovsk im Fernen Osten. Man hatte sie angeblich „Trojistisch-terroristisch“ beschuldigt.



Sommerdienstplan der NS

Heimabende, Feste und Sport
Eigenbericht der NS-Prozess

Wie wir erfahren, hat die Reichsjugendführung für die Sommerarbeit der NS einen neuen Dienstplan ausgearbeitet, der in diesen Tagen den nachgeordneten Dienststellen bekanntgegeben wird. Er unterscheidet zwischen Pflicht- und freiwilligen Diensten. Zum Pflichtdienst gehört der Heimabend einmal wöchentlich und zweitägiger Dauer, ferner eine Wochenendfahrt einmal im Monat oder eine Tagesfahrt. Ein Sonntag im Monat ist dem Sport vorbehalten. Im Vordergrund steht selbstverständlich im Sommer der Dienst im Freien. Auf dem Schulungsprogramm der NS steht im nächsten Werteljahr das Thema: „Der erste und zweite Dienstjahresplan“.

Der Tag des Deutschen Handwerks

Die Beurlaubungsfolge des Tag des Deutschen Handwerks steht vor: Donnerstag, den 27. Mai: Kranzniederlegung am Grabmal in Berlin, Kranzniederlegung am Grabmal des Reichspräsidenten von Hindenburg in Landsberg und Einweihung der Reichshandelschule für Metz und Konditoren in Berlin. Freitag, den 28. Mai: Arbeitsstag des Deutschen Handwerks in Frankfurt am Main, auf der der Leiter des Deutschen Handwerks, Paul Walter, den Rechenschaftsbericht gibt. — Eröffnung der Ausstellung „Meisterwerkstatt 1937“ durch Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. — Arbeitsstag der ausländischen Handwerksführer und Empfang der in- und ausländischen Preisvertreter. Schlußfeier Abend. Samstag, den 29. Mai: Fortsetzung der Arbeitsstag des Deutschen Handwerks mit Reden von Gauleiter Sprengel und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley. — Empfang der Wandergesellen. — Empfang der Ehrenführer. — Festabend des Deutschen Handwerks mit einer Rede des Reichsführers SS, Heinrich Himmler. Sonntag, den 30. Mai: handwerkliche Feierstunde mit der Freisprechung von Lehrlingen aus allen deutschen Gauen zu Weib und der Anerkennung von Gesellen aus allen deutschen Gauen zu Meistern des Handwerks. — Festanrede des Deutschen Handwerks. Als Schluß der Tagung folgt eine Großkundgebung des Deutschen Handwerks mit Reden von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichslandwirtschaftsminister Generaloberst Göring.

Sonderzug nach Berlin

zu Anstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“

Die große Ausstellung des nationalsozialistischen Deutschlands in Berlin, „Gebt mir vier Jahre Zeit“, ist das große Ereignis dieser Tage. Diese Schau ist ein bewundernswürdiger nationalsozialistischer Ausbaumüllens. Sie liefert den Beweis dafür, daß der Führer sein Versprechen eingehalten hat und zeigt die Erfüllung aller deutschen Hoffnungen in den Jahren des Niederrichts und der Schmach.

Jedem Volksgenossen ist Gelegenheit geboten, diese einzigartige Ausstellung zu besuchen durch die Sonderzüge, die von der Gaupropagandaabteilung gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ durchgeführt werden. Am 17. Mai, 18. und 19. Mai, die Reise von Stuttgart nach Berlin und zurück. Dabei ist jeder Volksgenosse berechtigt, diese Sonderzüge zu benutzen. Die Abfahrt der Sonderzüge in Stuttgart erfolgt am Abend des 10. Juni, die Rückfahrt von Berlin am Abend des 14. Juni. Die Sonderzüge halten außerdem in Ludwigsburg, Pöhlheim, Heilbronn, Neckarjahn und Taub. Anmeldungen nehmen sämtliche Dienststellen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ entgegen. Vermissen Sie diese günstige Gelegenheit nicht, Berlin und seine Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ zu besuchen.

Aus der Kreisstadt Neuenburg

Des Kindes Schutengel

Waldrennen, 2. Mai. Das gestern als vermisst gemeldete zweijährige Kind der Eheleute Beinauer wurde gestern Abend gegen 11 Uhr wohlbehalten im Wald gefunden. Sein Schutengel hatte den Kleinen getreulich bewahrt und ihn seinen Eltern wieder zugeführt. Genau 33 Stunden war das Kind allen Zufälligkeiten des Waldes ausgesetzt, verlor aber nur mit einem Höschen und einem Hemdchen besetzt. — Nach den ergebnislosen Suchtätigkeiten der Waldrennacher Einwohnerkreise erschienen gestern Abend gegen 6 Uhr vier Gendarmeriebeamte und alarmierten durch Sturmläuten alles, was laufen konnte. Die gesamte Einwohnerschaft wurde zusammengerufen und durchsuchte in drei Abteilungen systematisch den ganzen Wald in Richtung Gröfenthal und Angelfein. Schon nach einer halben Stunde war das Kind gefunden. Es lag im Gestrüpp 50 Meter abseits von einem alten Weg etwa 5-600 Meter tief im Wald zwischen Felsen. Aufgefunden war der Kleine im Halschlummer, denn er hatte die Händchen vor das Gesicht gelegt und war vorüber gesunken. Die mitlaufenden Frauen brachen beim Anblick des Kindes vor Freude in Tränen aus. Die Eltern des Kleinen waren tief erschüttert und nahmen voll Dankbarkeit wieder ihr Kind entgegen.

Aus der Badstadt Wildbad

Der neue Hardtberg. Es steht noch in der Erinnerung aller Wildbader, wie vor etwa einem halben Jahre der alte Hardtberg „aus Leben gekommen“ ist. Eine 180jährige morisch gewordene Buche hat ihn seinerzeit zerstört. Nun geht man daran, an gleicher Stelle eine neue Brücke zu bauen.

Segelflug. Der Segelflug ist die Vorstufe zum Motorflug, oder kann es werden. Das Flugzeug herrscht; seine zukünftige Entwicklung ist kaum abzusehen, wie ebenedem, als vor 100 Jahren die ersten Eisenbahnen zu fahren begannen. Deutschland muß ein Volk von Fliegern werden, sagte der Schutzherr des deutschen Fliegens, Göring. Aber dazu gehört Nachwuchs. Zur Zeit hängen in Wildbad große Segelflug-Werbe-Plakate aus. Wägen sie allenhalben beachtet werden! Die Jugend muß fliegen lernen. Mit dem Segelfliegen beginnt man. Wildbad hat schon seit längerer Zeit eine Segelfliger-Ortsgruppe. In der Werkstätte (hinter dem Haus Hubertus) ist man jeden Montag und Donnerstag, abends 8-10 Uhr, an der Arbeit: Modelle bauen, Segelflugzeuge bauen, ändern, verbessern usw. Jugend lernt Segelfliegen!

Die sieben Schwaben. Wer kennt nicht die Geschichte von den sieben Schwaben? In Wildbad kann man die berühmten Siedler und „den“ Haas wenn's gut geht, zwei Mal an einem Tag sehen, nämlich bei den großen Beleuchtungen der Enzpromenade und am Haus Schwaben. Bei letzterem ist dieser

Tag die Enz-Seite des nicht großen Hauses unmittelbar neben dem Hofmanns-Bildle neu bemalt worden. Die sieben Schwaben waren vorher schon angemalt gewesen und mußten (Ende 1936) neu gerichtet werden. Die Bitterung hatte zu sehr gewirkt. Im November 1936 ist die Malerei durch eine Graffiti-Arbeit ersetzt worden, ebenfalls die sieben Schwaben darstellend. Unter Graffiti versteht man eine „Krag- oder Schabmalerei“, eine Flächenverzierungswiese durch Ausschaben einer Zeichnung aus weicher oder andersfarbiger Fläche. Zeichnungswiese des Mauerbeiwurfs mit dunklem Hintergrund. Daß sich diese Graffitiarbeit nicht hielt, lag daran, daß, frisch beworfen und geschabt, in der Novembernacht etwa 2 Grad Frost wider Erwarten eintraten. Jetzt sind die sieben Schwaben als bunte Malerei am Haus zu sehen (Ausmaß etwa 200:130 cm).

Aus dem Luftkurort Calmbach

Einquartierung. Seit vorgestern hat unser Ort Einquartierung. Es ist das erste Mal seit Kriegsende und daher verständlich, daß sie als ein Ereignis eifrig besprochen wird. Mit Begeisterung wurden die Soldaten bei ihrem Eintreffen begrüßt. Die Aufnahme in den Quartieren war herzlich. Mit die größte Freude hat die Jugend, denn das Soldatenleben läßt auf die Kinder immer einen besonderen Reiz aus. Gestern mittag wurde vom Bataillonsmusikzug ein Standkonzert gegeben, das eine große Menge Zuhörer angezogen hatte, die den Darbietungen lebhaften Beifall spendeten.

Jedem arbeitenden Deutschen sein Eigenheim!

Die Kleiniedlung auf dem Gelände der Sensenfabrik Hauzeisen & Sohn

Neuenburg, 26. Mai. Wenige Hundert Meter unterhalb des bekannten „Schwarzwaldwerkes“ ist eine Kleiniedlung von zunächst 6 Wohnhäusern entstanden.

Eingebettet in lieblichen Wiesengrund, im Kranz herrlicher Tannenwälder, im Wohlgenuss von Licht, Luft und Sonne und umarmt von den manchen bläulichen Wäldern der Enz, liegen die kleinen Häuschen, Zeugnis ablegend von einem vorbildlichen Gemeinheitswillen.

Die grünen Rasenflächen wurden von den fleißigen Eigenheimbesitzern in umbringende Gartenanlagen verwandelt; schon jetzt sieht man umfledigte Beete sich ausdehnen. Alles, was der Siedler an Gemüse benötigt, soll hier gepflanzt werden. — Selbstverständlich darf auch nicht das „Rosengärtlein“ vor dem Haus fehlen.

Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder dieses weltbekannten Werkes haben in verständnisvoller Zusammenarbeit eine Anlage geschaffen, in der so recht augenfällig die Sprache des „Deutschen Sozialismus“ zum Ausdruck kommt.

Dies würde dadurch bewiesen, daß die Firma Hauzeisen & Sohn erstens jedem Baukünstler ihrer Gefolgschaft den Erwerb von 10 bis 20 Ar Bungalowen zu verbilligtem Preis ermöglichte, und weiterhin jedem dieser künftigen Siedler die erforderliche Menge von Mauersteinen kostenlos zur Verfügung stellte.

Die Fundamentaushebung, wie auch mancherlei sonstige Arbeiten, wurden von den Siedlern in Gemeinschaftsarbeit angeführt.

So wurde es möglich gemacht, daß die einzelnen Häuser — je nach Innenausstattung — mit einem Gesamtaufwand von nur 6.000 bis 6.800.— pro Haus erstellt werden konnten.

Finanzierungs-Zreuhänderin ist die Firma Hauzeisen & Sohn. — Die eigene Arbeit und das eigene Material sind auf etwa 4.500.— zu veranschlagen.

Architekt Rest, der die Entwürfe lieferte und mit der Bauleitung beauftragt war, hat hier eine Anlage geschaffen, die man ohne weiteres als vorbildlich bezeichnen kann, insbesondere, wenn man dabei bedenkt, daß die Notwendigkeit, verschiedene schwierige Umstände zu überwinden, bzw. harmonisch in Einklang zu bringen, die Lösung des vorliegenden Problems nicht gerade leicht machte.

Einerseits war mit einem gegebenen Gelände zu rechnen, das immerhin etliche Schwierigkeiten bot, und andererseits sollten die Siedlungshäuser genügend Licht, Luft und Sonne, sowie hinreichend große Räume haben; die Frage der hygienischen Einrichtungen war nach neuzeitlichen Grundrissen zu regeln, der landwirtschaftliche Siedlungscharakter mußte berücksichtigt werden und bei allem dem mußte als sehr wesentlicher Faktor ein möglichst niedriger Kostenaufwand erreicht werden.

Daß diese schwierige Aufgabe in durchaus zufriedenstellender Weise gelöst wurde, zeigt

die nun zur Vollendung gelangte Gruppe von Siedlungshäusern.

Die lassen nun eine Beschreibung der Bauweise dieser Siedlungsanlagen und der sonstigen Einzelheiten folgen:

Untergeschoss:

Enthält Kellerräume, sowie die — von außen zugängliche — Waschküche;

Erdgeschoss:

Dieses besteht aus 2 Zimmern, Wohnküche, Speisekammer und Abort; ferner ist ein kleiner Herd mit darüberliegendem Futterraum vorgesehen;

Dachstuhl:

In diesem ist ein geräumiges Schlafzimmer untergebracht; der einzige Gedäube ist außerdem noch ein weiteres Zimmer eingebaut.

Baumaterialien:

Das Untergeschoss ist aus Bruchstein-Mauerwerk erstellt, das Erdgeschoss hat verputzte Holzfachwerkwände, teilweise sind diese verputzt, hell gestrichen, mit grünen oder braunen Fensterläden. Das Dach ist mit kupferfarbenen Reformziegeln eingedeckt.

In jedem Haus gehört noch eine Garier- und Fläche von 10-12 Ar.

Richtung und Lage:

Die Hauptwohnräume wurden nach Südost und Südwest gelegt; um möglichst viel Besonnung für diese Räume zu erzielen, wurde die Siedlung so weit, als möglich, vom Waldbang abgerückt und die Nebenräume auf die Seite des Straßendamms gelegt.

Bei den meisten Siedlungsanlagen der Sensenfabrik ergab die ziemlich gleiche Lage des zu bebauenden Grundstücks zwangsläufig eine fast gleiche Lage des Gebäudes; die erstrebte Verbilligung der Kosten konnte fernerhin nur dadurch erreicht werden, daß man gleiche Grundrisse und eine gleiche Gestaltung im Inneren vorschlug.

Viele Siedlungskolonien unter den bisher anderwärts erstellten weisen den Schönheitsfehler auf, daß die Gebäude in eine gerade Reihe gestellt wurden, wie eine zum Abweilen angeordnete Kompagnie, was gerade bei fast gleichen äußeren Formen zu nichtern wirkt.

Von diesen Irrtümern ist man in lechter Zeit bewußt abgewichen, und auch die hiesige Siedlung hat dem Bedürfnis nach Abwechslung und etwas individueller Gestaltung der Häuser dadurch Rechnung getragen, daß man die Gebäude gruppenweise zusammenfaßte, im Einzelnen gegeneinander versetzte u. den ersten Parteil (um nicht zu sagen: die erste Serie) durch ein angeschlossen Wohnhaus abschloß.

Neben der besseren Ausdehnung in der Bebauung konnte so eine schönere Einfügung in das Landschaftsbild erreicht werden und trotz Wahrung einer persönlichen Note der einzelnen Anlagen ist das Gemeinschaftsgefühl doch betont geblieben, ohne daß die Siedlung nach „Massenware“ aussieht. — Jedes Siedlerheim hat sein besonderes Kennzeichen, eines ist als Gehäus gedacht, ein anderes steht etwas zurück, ein drittes in der Mitte, und

Partei-Organisation

Gauorganisationsamt
1/37/34.

Beiz. Sonntag der NSDAP, vom 4.-6. Juni 1937
Sondertagung der Organisations- und Ausbildungsleiter

Bei der Sondertagung der Organisations- und Ausbildungsleiter anlässlich des Genieges sollen u. a. möglichst auch solche Erfahrungen und Wünsche behandelt werden bzw. Fragen und Anregungen zur Beantwortung kommen, die sich aus der praktischen Arbeit an der Front heraus ergeben. Die Kreis- und Ortsgruppen bzw. Stützpunkt-Organisationsleiter sowie die Ausbildungsleiter werden daher gebeten, bis längstens 1. Juni 1937 an das Gauorganisationsamt kurz gefasste Berichte über ihren wichtig erscheinende Gesichtspunkte einzulenden. In Anbetracht der kurzen Tagungsdauer sollen sich die Berichte lediglich auf solche Dinge beschränken, für die Allgemeininteresse vorausgesetzt werden kann.

Partei-Amt mit betriebl. Organisationen

NS-Frauenchaft Neuenburg. Heute nachmittag 2 Uhr Kammersaal.
Calmbach

„Kraft durch Freude“ teilt mit:

Sonderzug Frankfurt, M. Die Abfahrtszeit ist nun: am 28. Mai um 3.48 Uhr früh ab Mühlacker. Die Ankunft: am 31. Mai um 3.00 Uhr früh in Mühlacker.

11., 12., 13., 14.

Deutsches Jungvolk in der NS. Föhnlein 4/126, Neuenburg. Heute nachmittag tritt Jungzug I um 1/3 Uhr und Jungzug II um 1/4 Uhr auf dem Turmplatz an. Dienstanzug. Sport mitbringen. Der Föhnleinführer.

hoch wirkt das Gesamtbild wieder einheitlich, infolge der gleichen Bauart und durch den gleichen Grundton in der Farbgebung, sowie durch die gleichlaufende Umzäunung.

Es ist geplant, die weiterhin verfügbaren Grundstücke anschließend an die erste Gruppe mit Bungalowen zu bebauen, welche sich der geschwungenen Linienführung des Straßendamms anschließen werden und, je nach Anzahl der Häuser, ähnlich wie die bisherigen in Gruppen zusammengefaßt werden sollen. Diese weiteren Gruppen schließen sich der ersten organisch an und tragen so zur harmonischen Fortführung und Abrundung des ersten Teiles der Siedlung bei.

Die Übergabe an die werkangehörigen Siedler.

erfolgte in den Vormittagsstunden des Tages der nationalen Arbeit; laufende Sonne strahlte über das neue Siedlungsgelände, wo vor den einzelnen Häusern die künftigen Besitzer angetreten waren und, ihnen gegenüber die gesamte Werkbrigade in Reih und Glied

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
Koblenzert Stuttgart — Ausgabzeit 21.30 Uhr



Wocherlage bis Mittwoch: Bielefeld heiter und tagsüber warm, nachmittags besonders im Westen Neigung zu Gewitter. Schwache Winde aus östlicher bis südöstlicher Richtung.

Vorauslage bis Donnerstag: Noch Bielefeld heiter, aber unbeständig. Zunehmende Gewitterneigung.

Das Hochdruckgebiet, das seit einigen Tagen die Bitterung bestimmt, liegt mit seinem Kern unverändert über der Ostsee. Wir rechnen daher zuerst noch mit der Fortdauer des heiteren Hochdruckweters, allerdings zeigt die Wetterlage sehr leichte Unbeständigkeit, die sich bei und besonders in den westlichen Gebietsstreifen durch Aufkommen von Gewitterneigung äußert.

Auffassung genommen hatte. Betriebsführer Walter Schmidt lagte in seiner Ansprache Sinn und Bedeutung des Eigenheimbaues als Ausdruck der nationalsozialistischen Gemeinschaft zu Grunde und gedachte abschließend unseres Führers mit dreifachem „Sieg Heil“. Gleichzeitig gingen an den 6 Klassen der Siedlerheime die Fahne hoch.

Damit war die feierliche Uebergabe der Siedlungsanlagen durch die Betriebsleitung und die Vorkommnisse durch die Siedler vollzogen.

Spar- und Darlehenskasse Engelsbrand

Salmbach, 24. Mai. Unter Leitung ihres Vorsitzenden Ernst Schabbe hielt die im Jahre 1931 gegründete Spar- und Darlehenskasse Engelsbrand, der Salmbach seit 1920 angeschlossen ist, hier im „Löhren“-Saal ihre Jahres-Hauptversammlung ab, zu der sehr viele Mitglieder aus beiden Ortschaften anwesend waren.

Im Geschäftsbericht, erstattet durch den Vorsitzenden, spiegelt sich der wirtschaftliche Aufschwung wieder. Die Genossenschaft zählt jetzt 160 Mitglieder. Im Laufe des Geschäftsjahres konnten 36 neue Sparer gewonnen werden. Allen Werbern für die Kasse sprach der Vorsitzende seinen besten Dank aus, namentlich Hauptlehrer Maier (Engelsbrand), in dem das Schulparwesen einen eifrigen Förderer gefunden habe. Bedauerlich sei, daß so viele jüngere Leute sich wenig um die Angelegenheiten der Genossenschaft kümmern; kämen sie dann aber einmal in geldliche Schwierigkeiten, dann fänden sie doch den Weg, und es könne ihnen dann nicht schnell genug gehen, bis sie Mitglied seien. Helfen könne man ihnen nicht, bevor die Aufnahme ins Genossenschaftsregister nicht amtserichtlich bestätigt sei. Erfreulicherweise habe sich der Spargelbestand sehr gehoben. Je mehr Spargel eingezahlt würden, um so mehr und um so Besseres könne die Kasse leisten. Die Schuld bei der Zentralkasse sei abgedeckt und jetzt lege man vor der Sitzung der Darlehenszinsen.

Rechner Gaudenz erläuterte den Geschäftsbericht noch planmäßig. Der Umsatz, der im Geschäftsjahre 1935 den Betrag von 886.975 RM. auswies, ist im letzten Geschäftsjahr um 1.967.490 RM. auf 1.082.726.12 RM.

gestiegen. Die Aktiven betragen 82.115.11 RM., die Passiven 81.701.27 RM., so daß sich ein Reingewinn von 413.84 RM. ergibt. Die Spareinlagen sind im letzten Geschäftsjahre um 15.000 RM. gestiegen und für das erste Vierteljahr 1937 ist schon ein weiteres Anwachsen um rund 8000 RM. zu verzeichnen.

Da, wie Aufsichtsratsmitglied Bleicholder berichtete, die eingehende Prüfung der Kasse, der Bücher und Warenbestände zu keinerlei Tadel Veranlassung gab, wurde dem Rechner unter dem Beifall der Versammlung Dank und Anerkennung gesagt. Die vorgelegten Berichte und die Bilanz wurden einstimmig genehmigt. Der Reingewinn soll le hälftig dem Reservefonds und der Betriebsrücklage überwiesen werden. Dem Vorstande, dem Rechner und dem Aufsichtsrat wurde einstimmig Entlastung erteilt.

In einem früheren Beschlusse ist die Höchstgrenze der den einzelnen Mitgliedern zu bewilligenden Kredite auf 3000 RM. festgelegt worden. Hierzu ersuchte der Vorstand um die Ermächtigung, in besonders gelagerten Ausnahmefällen bei Vorhandensein entsprechender Sicherheit bis zu 4000 RM. bewilligen zu dürfen. Die Genehmigung dazu wurde ohne Aussprache erteilt.

Durch Auslosung scheiden der Vorsitzende des Vorstandes, Ernst Schabbe, sowie die Aufsichtsratsmitglieder Karl Federer und Ernst Hub (Salmbach) aus der Verwaltung aus. Alle drei wurden einstimmig wiedergewählt.

Wünsche und Anträge wurden trotz wiederholter Aufforderung nicht vorgebracht. Rechner Gaudenz hat die Mitglieder noch recht kräftig für die Kasse zu werden, um sie immer leistungsfähiger zu machen. Allen Mitgliedern, die Stichtoffbündel besorgen hätten, würden infolge der Stichtoffverbilligung 30% des Stichtoffgebältes nachgeliefert. Wer Roggen übrig hat, kann solchen gegen das gleiche Quantum Mais bei der Spar- und Darlehenskasse eintauschen.

Der Vorsitzende teilte noch mit, daß Nichtmitglieder infolge der neuen Vorschriften beim Warenbezug mit der Umsatzsteuer belastet werden müßten, darum sei allen Einwohnern der Gemeinden Engelsbrand und Salmbach zu empfehlen, Mitglied zu werden,

zumal der Geschäftsanteil von 100 RM., der in Raten bezahlt werden könne, sehr gut verzinzt werde.

Nach vierstündiger Dauer konnten die Verhandlungen vom Vorsitzenden mit Dankworten an die Teilnehmer geschlossen werden.

Aus Pforzheim

(Von unserem U-Berichterstatter)

In der verflochtenen Nacht brannte ein zu Lebungswecken des RMV erstellter Holzschuppen vollständig ab. Die Ursache des Brandes ist darauf zurückzuführen, daß ein Funke beim Abbrennen des Brandfahres in altes Gerümpel des Schuppens geriet. Der Schaden beträgt 1500 RM.

Pforzheimer Große Strafkammer

Wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen in sechs Fällen an Söhnen achtbarer Eltern unter 14 Jahren verurteilte die Große Strafkammer den lebigen 26 Jahre alten, wegen Stillschleitsverbrechen bereits vorbestraften Richard Schreyvogel aus Pforzheim zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren und Ehrverlust auf die gleiche Dauer. Außerdem wurde gegen den Wüstling, der sich seine Opfer auf der Straße gesucht hat, die Entmannung ausgesprochen.

Der erschweren Amtsunterschlagung war der verheiratete 47 Jahre alte Otto Walch aus Pforzheim beschuldigt. Er hat als Rechner des hiesigen Gaswerks in der Zeit von 29. Juni 1936 bis 8. März 1937 den Betrag von 5042 RM. unterschlagen und außerdem zwei Urkunden zur Verschleierung einer Unterschlagung von 28 RM. vernichtet. Die Große Strafkammer erkannte gegen den gefährlichen Angeklagten wegen Untreue und schwerer Amtsunterschlagung in Verbindung mit Urkundenvernichtung auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

Unzüchtige Handlungen hat der verheiratete 27 Jahre alte H. D. in R. an einem Mädchen von 11 Jahren in einem hiesigen Café vorgenommen. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme steht das Mädchen

in sittlicher Hinsicht in schlechtem Ruf, so daß eine Fürsorgeerziehung in Erwägung gezogen wird. Das Urteil gegen den gefährlichen Angeklagten lautete auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten.

Rogold, 25. Mai. Vom Reichsnährstand, Gauleitung Württemberg, wurde am letzten Sonntag im Traubenlokal ein Schulungskurs für Fortarbeiter abgehalten. Kreisamplungsleiter E. Raich behandelte staatspolitische Fragen, ein Vertreter des Reichsnährstandes sprach über das Verhältnis von Gefolgschaft und Gefolgschaftsführer sowie über die gegenseitigen Rechte und Pflichten. Anschließend waren die Ausführungen von Fortmeister Major-Rogold, der über die Bedeutung der Waldbewirtschaftung im Hinblick auf den Vierjahresplan sprach und darauf hinwies, daß die Verwendung von Brennholz auf ein Mindestquantum beschränkt werden müsse, da das Holz einer der notwendigsten und wertvollsten Rohstoffe in der industriellen Versorgung ist. Anschließend an die Vorträge wurde ein Film vorgeführt über die verschiedenen Arbeiten im Walde, von der Saat in der Pflanzschule bis zur Ernte des Schenkels.

Bad Teinach, 25. Mai. Frau Siegel, die über 30 Jahre in den Bädern als Badfräulein wirkte, ist im Alter von 78 Jahren gestorben. Ihre acht schwäbische Freundschaften und reiche Berufserfahrung sicherten ihr einen großen Freundes- und Bekanntenkreis. Sie war in Wadelsleben Teinach eine bekannte volkstümliche Erscheinung, die in der Erinnerung der Einwohner wie der Ausgäste noch lange fortleben wird.

Waldbrunn, 26. Mai. Im Auerberggerichtsbezirk Waldbrunn waren nach dem Stand vom 2. Januar 1937 56 Landwirtschaftsbetriebe im Gemeindeverzeichnis und 33 Landwirtschaftsbetriebe in der Erbhörsrolle eingetragen.

Ein Riesengebirgsdrama von Raergel für die diesjährige Riesengebirgswoche hat der bekannte schlesische Dichter Hans Christoph Raergel ein Schauspiel „Freiheit den Bergen“ geschrieben. Die Handlung dieses Dramas spielt zu Deutschlands schwerster Zeit im Riesengebirge.

Nachruf!
Am 24. Mai ist unerwartet rasch nach kurzem, schwerem Leiden unser
Pg. Richard Gann
von uns gegangen.
Wir verlieren in ihm einen zu jeder Zeit einsatzbereiten und allseits beliebten Parteigenossen.
Er wird als Kamerad, der einfach und schlicht mit uns gelebt hat, immer bei uns in Erinnerung bleiben.
Nat. soz. Deutsche Arbeiterpartei Ortsgruppe Langenbrand.

Todes-Anzeige.
Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante
Luise Hammer
ist nach schwerer Krankheit in die ewige Heimat abgerufen worden.
In tiefer Trauer:
Emilie und Clara Hammer.
Wildbad, den 26. Mai 1937.
Die Erdbestattung findet in aller Stille statt.

Birkenfeld, den 24. Mai 1937.
Danksagung.
Heimgeliebt vom Grabe unserer lieben Entschlafenen
Katharina Kothe
geb. Vollmer
sagen wir innigsten Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte, der Krankenschwester für ihre liebevolle Pflege und dem Leichenchor für den erhabenden Gesang. Ferner danken wir für die vielen Kranz- und Blumenspenden und allen denjenigen, die sie zu ihrer letzten Ruhestätte begleiteten.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Viktor Kothe.

Hochzeits-Karten
liefert schnellstens die E. Weeb'sche Buchdruckerei.
Verres oder möblieres
Zimmer
für Bürozwecke sofort gesucht in Neuenbürg.
Angebote unter Nr. 589 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Aufgeweckter Junge, 15/16 Jahre alt, aus gutem Hause sofort als
Beibehing
gesucht. Bewerber von Herrenalt oder Umgebung bevorzugt.
Gebrüder Theurer, Sägewerke, Herrenalt.

Schneider
auf Uniformen (auch zu erlernen) sofort gesucht.
Schnauper, Pforzheim, Wälders-Str. 6.

Calmbach.
Für sofort fleißiges
Mädchen
für Küche gesucht.
Monatsgehalt Mk. 50.—
Albert Barth, „Bainhof“.

Neigungsehe
Witwe ohne Kinder, 50 J., ev., hatte Erscheinung, tücht. Hausfrau mit schönem Haushalt in guten Verhältnissen, wünscht Ehe mit gebildetem Herrn bis 60 Jahre, nur in guter Position.
Angebote unter Nr. 212 an den Verlag des „Engländer“.

Vierenteidend?
Überkinger Adelheid-Quelle trinken
Beste Heilwasser auch bei veralteten Leiden
Kaiserliche Hofapotheke
Königliche Hofapotheke
Königliche Hofapotheke
Königliche Hofapotheke

Wichtig!
Eine günstige Gelegenheit wird älteren, alleinlebenden Ehepaaren, Witwen und Waisen, Männern und Frauen dadurch geboten, daß sie freundliche Aufnahme in einem herrlich gelegenen Heim finden, wo sie aufs Beste bis zu ihrem Lebensende Versorgung finden. Zuschriften unter E. 1000 an die „Engländer“-Geschäftsstelle in Wildbad erbeten.
Neuenbürg
Dauerwellen
mit dem neuesten stromlosen Apparat bei peinlichster Schonung der Haare im
Salon Willy Krayer.

Sie wollen über die schnelle, sichere Wirkung von Hühneraugen Lebenswohl
Lebenswohl gegen Hühneraugen u. Hornhaut, Bleichzose (8 Plaster) 88 Pf., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben Apotheke H. Bozenhardt, Neuenbürg und Apotheke in Birkenfeld; in Calmbach; Drog. A. Barth. In Wildbad: Eberhard-Drogerie, Apoth. K. Piappert.
Jeder ist glücklich, jeder ist froh der seine Schuhe pugt mit „EBRO“.
(In jeder Farbe).
„Ebro“-Fabrikation Birkenfeld.

Freische Fische
Schellfische 500 g 24
Silet
Kablau 500 g 38
Goldbarsch 500 g 42
Büdinge 250 g 20
Kornadour 250 g 20
Neue Kartoffeln 1 1/2 kg (3 Stk.) 42

Thams & Garfs
Otto Voß - Wildbad
Sonnenbrillen
verschwinden durch Fruchts
Schwanonwels
Die Haut zerkaut, brennt u. schreit
Schönheitswasser Apotheken
Neuenbürg: Apotheke; Birkenfeld: Apotheke; Wildbad: Friseur-Salon Zähringer; Eberhard-Drogerie Apotheke Piappert; Schömberg: Apotheke.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 27. Mai	Freitag, 28. Mai	Samstag, 29. Mai
8.45 Morgenlied Seltene, Weiterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten Gemeinschaft I Wiederholung der zweiten Hörsendungen 8.50 Frühkonzert 7.00-7.10 Frühnachrichten 8.00 Seltene, Weiterbericht, Nachrichten, Weiterbericht 8.30 Eine Szene jeder 9.00 Morgen 9.30 Sendung 10.00 Solistengesänge 10.30 Sendung 11.30 Heute Weltmarkt 12.00 Musik für jeden soll es sein 13.00 Seltene, Weiterbericht, Nachrichten 13.15 Willkommensert 14.00 Mädel von Snel bis Drei 15.00 Sendung 16.00 Musik am Waldmühl 17.30 Mein Wandern im Wald 18.00 Welt und Leute 19.00 Musik am Waldmühl 20.00 Arm in Arm mit 21.00 Nachrichten 21.15 Musik von dein Herz mit 22.00 Seltene, Nachrichten, Weiter- und Sportbericht 22.30 Seltene, Nachrichten, Tagesmarkt 23.00 2.00 Musik und Tanz	8.45 Morgenlied Seltene, Weiterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten Gemeinschaft I Wiederholung der zweiten Hörsendungen 8.50 Frühkonzert 7.00-7.10 Frühnachrichten 8.00 Seltene, Weiterbericht, Nachrichten, Weiterbericht 8.30 Früher Morgen 9.30 Sendung 10.00 Der Kampf um den heiligen Stuhl, Altred Ernst; Vom Vötel zur Kampfe 10.30 Der Hühneraugenkampf der Müller-Duane 10.45 Sendung 11.30 Heute Weltmarkt 12.00 Willkommensert 13.00 Seltene, Weiterbericht, Nachrichten 13.15 Willkommensert 14.00 Mädel von Snel bis Drei 15.00 Sendung 16.00 Musik am Waldmühl 17.30 Mein Wandern im Wald 18.00 Welt und Leute 19.00 Musik am Waldmühl 20.00 Arm in Arm mit 21.00 Nachrichten 21.15 Musik von dein Herz mit 22.00 Seltene, Nachrichten, Weiter- und Sportbericht 22.30 Seltene, Nachrichten, Tagesmarkt 23.00 2.00 Musik und Tanz	8.45 Morgenlied Seltene, Weiterbericht, landwirtschaftliche Nachrichten Gemeinschaft I Wiederholung der zweiten Hörsendungen 8.50 Frühkonzert 7.00-7.10 Frühnachrichten 8.00 Seltene, Weiterbericht, Nachrichten, Weiterbericht 8.30 Früher Morgen 9.30 Sendung 10.00 Der Kampf um den heiligen Stuhl, Altred Ernst; Vom Vötel zur Kampfe 10.30 Der Hühneraugenkampf der Müller-Duane 10.45 Sendung 11.30 Heute Weltmarkt 12.00 Willkommensert 13.00 Seltene, Weiterbericht, Nachrichten 13.15 Willkommensert 14.00 Mädel von Snel bis Drei 15.00 Sendung 16.00 Musik am Waldmühl 17.30 Mein Wandern im Wald 18.00 Welt und Leute 19.00 Musik am Waldmühl 20.00 Arm in Arm mit 21.00 Nachrichten 21.15 Musik von dein Herz mit 22.00 Seltene, Nachrichten, Weiter- und Sportbericht 22.30 Seltene, Nachrichten, Tagesmarkt 23.00 2.00 Musik und Tanz

Kein Pfennig ist umsonst.
den Sie für eine kleine Anzeige im Enztaler angeben. Das große Verbreitungsgebiet des Heimatblattes bürgt für sicheren Erfolg.
Es ist sehr einfach...
rasch mit den Böden fertig zu werden. Nehmen Sie **LOBA** mit dem Roben dazu haben Sie ein flottes Arbeiten, können sofort nach dem Einwaschen nachpolieren und haben dann einen neuwischenbaren Harthochglanz. Sie müssen dann nicht so oft neu einwaschen, sondern können wochenlang den Schmutz feucht abwischen.
Verlangen Sie deshalb
LOBA
FÜR DEN BODEN

Schwäbische Chronik

In Oberpfalzen, Kreis Reutlingen, wurde die 24jährige Anna Schmid wegen Kindtötung verurteilt. Sie hat ihr neugeborenes Kind in die Abortgrube geworfen. Die Leiche wurde bereits aufgefunden.

In vielen Tagen trafen die ersten Abg.-Ankender aus dem Gau Weiler-Gms in Schramberg und aus dem Gau Hohen-Rosau in Weiskirchen ein.

In Tullingen veranstaltete die HJ. einen großen öffentlichen Elternabend. Der Abend begann eine besondere Note durch den Besuch schwäbischer Pfadfinder, die sich auf einer Fahrt durch den Schwornwald befanden.

Die württ. Lehr- und Versuchsanstalt für Wein- und Obstbau in Weinsberg veranstaltete einen Weinbaukurs, zu dem über 600 Teilnehmer aus den württembergischen Weinbaukreisen erschienen. Hauptgegenstand der Kurse war die Behandlung der Reben, die Schädlingbekämpfung, die Neuerungsergebnisse auf dem Gebiete des Pfropfenbauens waren die Hauptthemen der Tagung.

Am 12. und 13. Juni veranmelt sich das württ.-hess. Schmiedehandwerk zur diesjährigen Bezirksversammlung in Göttingen. Auf der Tagung werden u. a. der Reichsinnungsleiter Schulz, Gumburg, Landeshandwerksleiter für Baden-Württemberg Portner-Stuttgarter und der Geschäftsführer des Reichsinnungsverbandes des Schmiedehandwerks, Springer-Berlin, sprechen.

Zwei 18jährige Töchter aus Blattenbach unternahm Anfang dieser Woche einen Ausflug durch die Schlösser und Gärten in der Nähe von Stuttgart. Sie trugen in mehrere Koffer ein, um nach Geld zu suchen. In einem Koffer waren in Schließfach seinen ihnen wertvollen in die Hände. Die Eindiebstahl konnte beim Abgang an der Kasse festgestellt werden und die Diebstahlschuld festgestellt werden.

Die Stageraffahrt des DDKC

Stuttgart, 25. Mai.

Wie der DDKC mitteilt, findet am 30. und 31. Mai in Wilhelmshaven die Stageraffahrt-Gedenkfahrt der Marineinfanterie der Nordsee statt, wozu der DDKC seine 4. Stageraffahrt-Gedenkfahrt veranstaltet. Auch der Gau 13 wird daran teilnehmen und die Größe aus Süddeutschland und der Stadt der Auslandsdeutschen überbringen. Der Start in dieser Fahrt findet am Donnerstag, 27. Mai, vormittags 10 Uhr vor dem neuen Schloß statt. Goullführer Dr. Blach wird die Mannschaft, die 6 Stageraffahrt-Kämpfer aus Württemberg nach Wilhelmshaven bringt, verabschieden.

Wieder ein Knabe im Nestor ertrunken

Stuttgart, 25. Mai.

In der Nähe des Gießfelds, bei Gaisburg, klappte ein sieben Jahre alter Knabe, der mit seinen Kameraden am Ufer spielte, in den Nestor. Mehrere Badende, die in der Nähe und gute Schwimmer waren, stürzten sich sofort in das Wasser, um die Rettung zu versuchen. Aus dem städtischen Freibad, das in der Nähe des Gießfelds liegt, eilten ebenfalls Leute herbei und suchten den im Wasser Versinkenden durch Tauchen zu finden. Auch die Mannschaft der Feuerwehr 11 hatte mit ihren Rettungsarbeiten keinen Erfolg. In dem schon am Uferand ziemlich tiefen Flußbett, das an der Unfallstelle eine ziemlich starke Strömung aufweist, wurde der Junge stromabwärts getrieben und ertrank. Erst nach einer Stunde wurde seine Leiche geborgen.

Die Jahrestagung 1937 des DDK

Stuttgart, 25. Mai

Wie alljährlich hält auch in diesem Sommer das Deutsche Auslands-Institut seine Jahrestagung ab. Heute im vergangenen Jahre die Einweihung des Ehrenmals der deutschen Leistung im Ausland einen großer gesteckten Rahmen und eine nach außen in Erscheinung tretende Festlichkeit gefordert. So wird in diesem Jahr die Tagung, die vom 4. bis 8. August stattfindet, in stärkerem Maß der wissenschaftlichen und praktischen Arbeit gewidmet sein. Zwei Fragen werden dabei im Vordergrund stehen: die der Ausbreitung, das heißt des freiwilligen oder erzwungenen Aufstiegs in fremdem Volkstum und herner Fragen des auslandsdeutschen Zeitschriftenwesens. In öffentlichen Sitzungen werden die Ergebnisse aus den Vorträgen und Aussprachen über diese Arbeitsgebiete zusammengefaßt werden.

Das festliche Ereignis der Tagung wird die feierliche Jahresversammlung und Festfeier zur Feier des zwanzigjährigen Bestehens des Deutschen Auslands-Instituts sein — bekanntlich ist das DDK im Januar 1917 gegründet worden. In großen öffentlichen Veranstaltungen sind eine Danksagung, bei der der Danziger Gauleiter Forster sprechen wird, und ein Festkonzert ausländischer Sängerverbände im Festsaal der Völkerei vorgesehen. Mit diesen Veranstaltungen und dem Besuch zahlreicher Gäste, besonders aus den europäischen und überseeischen deutschen Volksgruppen, wird die Jahrestagung des DDK, auch in diesem Jahre im öffentlichen Leben Stuttgarts ihren überragenden Platz einnehmen.

Ein Französischer mit Erfahrung

Stuttgart, 25. Mai.

Schon im Dezember 1931 war der heute 33jährige Paul Kowalewsky von Nürnberg wegen Raubbetrugs in Form eines groß angelegten Heiratsbetrugs in Stuttgart vom Berufsgericht zu vier Jahren Zuchthaus und fünfjährigen Ehrverlust verurteilt worden. Diese Strafe verblühte er bis auf einen Rest von 149 Tagen, für den er bedingten Strafausfluß erhielt.

Nun fand Kowalewsky wiederum wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Raubbetrugs vor der Großen Strafkammer. Während er sich früher seinem Opfer, einer 19jährigen Stuttgarter Architektentochter, als Dr. jur. und stellvertretender Direktor einer niederländischen Bank vorgestellt und deren Vater unter allen irdischen Gütern nur über 2000 RM. geschädigt hatte, spielte er diesmal einen 40jährigen Verkäufer in Stuttgart gegenüber den zukünftigen Direktor eines großen Industrieunternehmens mit einem Leiden in einer Reaktion festgelegten Vermögen von 46000 RM. und dem Wunsch, sie baldmöglichst zu heiraten. Da er ohne jeden Verdacht war und deshalb dringend Geld brauchte, spielte er seiner „Braut“ eine Schauerkomödie vor und trat mehrfach mit einem blutigen Verband als angeblich politisch Verfolgter vor ihr auf mit der Bitte, ihm die Mittel vorzuschießen, um sich seiner Verfolger erwehren zu können. So erschwindelte er sich von dem Mädchen nach und nach über 600 RM. — Die Strafkammer verurteilte den Angeklagten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände, die in seiner Notlage erblickt wurden, zu 2 1/2 Jahren Gefängnis und 600 RM. Geld-

strafe, die als durch die Unternehmungslust vergrößert gilt.

Vom Starkstrom getötet

Eigenbericht der NS-Press

o. Kalen, 25. Mai.

Am Dienstagmorgens ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, der den plötzlichen Tod des erst 31 Jahre alten Gipsermeisters Georg Reiber zur Folge hatte. Reiber war in einem Hochspannungsgebäude mit Reparaturarbeiten beschäftigt und kam, auf dem Gerüst stehend, mit einer Starkstromleitung in Berührung. Leider wurde der Unfall nicht sofort bemerkt, so daß der Strom nicht rechtzeitig abgestellt werden konnte. Wiederbelebungsversuche durch den herbeigerufenen Arzt blieben erfolglos. Reiber hat sich als Ringer einen Namen gemacht und im Halbschwergewicht schon viele Kreismeisterschaften errungen. Ferner erwarb er im Jahre 1931 in München den württembergischen Meistertitel im Mittelgewicht und zweimal wurde er zweiter württembergischer Meister.

Zwei Motorräder prallen zusammen

Crailsheim, 25. Mai. Der 46 Jahre alte Geschäftsmann Martin Ziegler aus Ipshof, Kreis Crailsheim, fuhr am Montag mit seinem Motorrad auf einen anderen Motorradfahrer, den 27 Jahre alten Schreiner Josef Schuster aus Böhlerham, auf. Der Zusammenstoß war so heftig, daß Ziegler mit schweren Schädelverletzungen vom Platz getragen und in ein Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Dort ist er kurze Zeit darauf gestorben. Schuster kam mit leichten Verletzungen davon.

Dr. Ley in Langenargen

Betriebsausflug der Reichsorganisationsleitung an den Bodensee

Langenargen, 25. Mai. In Langenargen trat die Reichsorganisationsleitung der NS-DAF, in ihrer Mitte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Stabsleiter Simon, ein, um am Bodensee ihren diesjährigen Betriebsausflug zu verbringen.

Von Seiten der Partei hatte sich Pg. Michelsfelder, sowie der Gauwart der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Pg. Haber, zur Begrüßung eingefunden. In herzlicher, froher Kameradschaft erlebten dann die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Reichsorganisationsleitung einen zünftigen Schwabenabend. Dr. Ley stellte in einer Ansprache den Sinn derartiger Kameradschaftsabende heraus, indem er darauf hinwies, daß die Kameradschaft der beste Weg zu jeder erfolgreichen Arbeit sei. Verbunden sei damit eine gegenseitige Wertschätzung. Nur so wird es möglich sein, die große Aufgabe zu vollenden, die unserer Generation gestellt ist. Eine mehrstündige Fahrt auf dem Bodensee und Besichtigung des vor seiner Vollendung stehenden neuen Zeppelins 23. 130 vier untergeordnete Enden bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Reichsorganisationsleitung herbei.

5 deutsche Kraftwagen-Kennzeichen

lassen nunmehr weg. Die drei Kennzeichen Hessen VO, VR und VS werden durch das gemeinsame Kennzeichen VH, die bisherigen drei Kennzeichen für Oldenburg O I, O II und O III durch O 1 ersetzt. Das Kennzeichen Eiberts HL ist überflüssig geworden.

Mörder Wolke zum Tode verurteilt

Berlin, 25. Mai.

Nach mehr als viermonatiger Dauer fand der Nordprozess Wolke beim Landgericht Berlin seinen Abschluß. Der 28 Jahre alte Angeklagte Paul Wolke wurde zum Tode verurteilt, seine Mitangeklagten Reinhardt Benner und Harald Bärth erhielten 12 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre 9 Monate Gefängnis. Wolke hatte die Hausangestellte Alma Garbe, an der er Heiratschwindel begangen hatte, vergiftet, nicht nur, um seinen Schwindel zu verdecken, sondern auch um eine Versicherung von 3000 RM., die er für die Garbe abgeschlossen hatte, anzugeht zu bekommen.

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Stuttgart vom 25. Mai. Die verkaufsfähigsten erntefähigen Bestände gehen weiter zurück und die Umsetzbarkeit beschränkt sich auf die Verteilung zweihändiger Mätlagen. Die Verfolgung der Handelsmühlen erfolgt durch Zuzugungen. Futtermittel sowie Mätlagen erntefähig sind guten Abzug — Es notierten je 100 Kilo: verarbeitete Vollbrotmehl: württ. Weizen durchschnittliche Beschaffenheit, 75/77 Kilo, Mal-Grangerestpreis: W VIII 20.20, W X 20.40, W XIV 21.10, Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit 69/71 Kilo, Mal-Grangerestpreis R XIV 17.20, R XVIII 17.70, R XIX 17.90, Futtermehl, durchschnittliche Beschaffenheit 69/60 Kilo, Mal-Grangerestpreis G VII 17.50, G VIII 17.80, Futtermehl, durchschnittliche Beschaffenheit 64/66 Kilo, Mal-Grangerestpreis II XI 16.90, II XIV 17.40, Weizen (Tese) 4.50-5.50, Kleben (Tese) 5.50-6.50, Stroh (drahtgepreßt) 2.50 bis 3.20, Spelzstroh ab Station der Granger oder Gerbmüller 2.50 bis 2.70 RM., Melioration im Gebiet des Getreidewirtschaftsverbandes Württemberg, Preise für 100 Kilo, zusätzlich 10 Kilo, Frachtenabgleich frei Empfangsstation. Weizenmehl mit einer Beimischung von 20 Prozent Kernen oder amlich anerkannten Klebweizen RM. 1.25 pro 100 Kilo Schlag mit einer Beimischung von Kleberreinem Auslandsweizen 1.50 RM. per 100 Kilo, Aufschlag für Type 812 und 3 RM. für 100 Kilo, Aufschlag auf die Type 602. Weizenmehl, Bock-Weizen 812 Malpreis W VIII 22.15, W X 22.65, W XIV 22.90, W XVII 22.90, Roggenmehl Bock-Weizen 1150, Malpreis: R XIV 22.70, R XVIII 22.90, R XIX 23.50, Klebermehlpreis ab Mühle einfach, Saft, Weizenmehl W VIII 9.95, W X 10.10, W XIV 10.90, W XVIII 10.45, Roggenmehl R XIV 10.10, R XVIII 10.40, R XIX 10.80, Weizen- und Roggen-Futtermehl jeweils bis zu RM. 2.50 per 100 Kilo, teurer als Kleie.

Stuttgarter Schlachthofmarkt

vom Dienstag, den 25. Mai

Kausteile: 7 Ochsen, 144 Bullen, 184 Kälber, 86 Ferkel, 800 Kälber, 1003 Schweine. Preise: Ochsen a) 44, b) 39; Bullen a) 42, b) 38, Kälber a) 40-42, b) 35-38, c) 28-32, d) 16-24, Ferkel a) 43, b) 38-39, c) 31, Kälber II andere Kälber a) 60-65, b) 55-59, c) 43-50, d) 38-40, Schweine a) 52, b) 1. 52, b) 2. 52, c) 51, d) 48, e) 45, f) 46, g) 1. 52, g) 2. 48 für je 50 Kilogramm Lebendgewicht.

Marktbericht: Großvieh a-Kälber, a. und b-Kälber, Bullen, Ferkel zugeweiht. Handel in den übrigen Wertklassen lebhaft; Kälber lebhaft, Schweine zugeweiht.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 25. Mai. Ochsenfleisch —, Bullenfleisch a) 72-75; Kuhfleisch a) 72-75, b) 68-69; Ferkelfleisch a) 75-78; Kalbfleisch a) 86-97, b) 86-97, c) 70 bis 80, d) 70-80; Hammelfleisch a) —, b) 86-90, c) —, d) 70-78; Schweinefleisch a) —, b) 73 RM. für je 50 Kilogramm. Marktbericht: Ochsen-, Bullen- und Ferkelfleisch lebhaft, Kuhfleisch be- lebt, Kalbfleisch lebhaft, Schweinefleisch lebhaft, Hammelfleisch ruhig.

Die Frauenburg am Rücha-Fluss. Roman des Deutsch-Osterrömisches von Bert Gehmann.

(63. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Reichenblau hatte Grete die unbeholfene Erzählung mit angehört. „Und —?“ „Der Unteroffizier?“ Der Mann wich ihrem Blick aus. „Auch schon ein anständiges Ding sein, das er weggegriffen hat, sonst hätte er sich nicht von uns fortgeschaffen lassen. Aber tot war er nicht. Fräulein, nein, wahrhaftig nicht — jedenfalls nicht.“ „Siehe er langsam hinzu, als wir wieder von ihm forttraten. Stimmt doch?“ Die Kameraden nickten. Grete bewachte nur mühsam ihre Fassung. Nach der erregenden Stunde im Schwefelbad nun dieser Schlag. Ihr Peter schwer verwundet — allein im Busch — verblutend — eine wehrlose Beule türkischen Raubzeugs! Ein lautes Schluchzen rüttelte ihren Körper. „Der Unteroffizier“, hub der Sprecher wieder an. „ist aus besonderem Holz geschnitten. Dente, daß er durchkommen wird — vielleicht schon durchgekommen ist — und ein Päckchen Verbandzeug hatten wir ja alle bei uns — konnten uns jaust ein paar Tage vorher neues von den Engländern besorgen — nein, so ist das ja nun nicht. Der wird sich schon zu helfen wissen.“ „Gewiß, das war schon richtig. Peter mußte sich wirklich zu helfen. Aber hörte das nicht an, wenn man mit einem Verwundeten allein im Wald lag?“ „Seinen Revolver hat er auch“, mußte der Mann noch als Trost zu sagen. „Ja, und wenn er nur halbwegs Glück hat, schafft er's bis zur Hütte — und da ist er überhaupt in Sicherheit — Lebensmittel, Munition, Waffen und so — alles da, alles da! Und dahin findet kein Mensch, nee, bestimmt nicht, was?“

Wieder nickten die Kameraden schweigend Zustimmung. Wenn für sie noch Zweifel an der Glaubwürdigkeit des Mädchens bestanden hätten, so waren sie nun angesichts des wilden Schmerzes reiflos überzeugt, wirklich die Braut ihres Unteroffiziers vor sich zu haben. Aus glanzlosen Augen schaute sie die verwundeten Landsleute an. „Wo — wo liegt diese — diese Hütte?“ „Ach, du lieber Gott!“ Ein gutmütiges Lachen. „Das schlagen Sie sich aus dem Kopf. Und außerdem — — auherdem — — Er unterbrach sich und harpte das Mädchen plötzlich an. „Hören Sie“, zischte er fast. „sind Sie allein oder haben Sie Freunde in Lindi?“ „Gute Freunde logari!“ „Verdammt noch mal, das wäre ein Spott, was, Jungens?“ Sie schienen zu wissen, was er meinte, denn sie grieneten. „Was sind das für Leute, die Sie hier haben?“ wollte er wissen. „Peters Schwager — — sein bester Freund — — ein Großwildjäger!“ „Dunnertiel“ Der Mann lachte lautlos. „Und dich hält er auch?“ Grete nickte nur. Ach, sie sah im Geiste nur ihn, nur ihn — — mit dem blutenden Bein — — verlassen von aller Welt — — „Hören Sie zu“, flüsterte der Mann und beugte sich zu ihr hin. „Kommen Sie in einer halben Stunde wieder. Wir machen Ihnen einen genauen Plan, verstehen Sie, eine Skizze — — wenn Sie's verstanden wollen. Warum nicht? Und vielleicht kommen Sie noch zur rechten Zeit — wollen Sie?“ Grete preßte ihm die Hand. Sprechen konnte sie nicht. „Aber wir haben kein Papier — — keinen Bleistift — —“ Grete stürzte hinaus. Ein paar Minuten später brachte sie, was verlangt worden war. Und nach einer weiteren halben Stunde war die Skizze wirklich fertig. Grete taumelte, als sie das Zimmer verließ. „Peter!“ flüchte sie. Und immer nur wieder den einen Namen: „Peter, Peter!“

Aber dann kam die Entschlossenheit ihrer Mutter über sie. Peter mußte gerettet werden, mußte, mußte! Und Jimmy würde dabei helfen, jawohl, Jimmy! Als ihn damals der Leopard angefallen, hatte Peter ihn auch nicht hilflos im Busch verkommen lassen, sondern zur Frauenburg gebracht. Jetzt kam die Stunde, in der er Peter diesen Liebesdienst vergelten konnte! Sie aßen zusammen, wie es verabredet war, aber Grete würgte an jedem Bissen. Jimmy Turner befand sich in bester Laune. Er hatte für Grete bereits die Erlaubnis zum Verlassen der Stadt erwirkt. Am Nachmittag wollte er seine wichtigsten Einkäufe erledigen. Und morgen mittag — — „Nein“, murmelte sie, „nicht morgen mittag. Morgen früh — — ja, ganz, ganz früh!“ „Hat es das keine Mädchen auf einmal so eilig, zu seiner Mutter zu kommen?“ lachte er, aber seine Heiterkeit erlosch plötzlings, als er ihren verzweifelten Blick gewahrte. Erhört legte er Messer und Gabel nieder und holzte nach ihrer Hand. „Grete, ja, um Himmelswillen, was haben Sie denn?“ Sie spielten im gemeinsamen Wohnzimmer an einem kleinen Tischchen. Von da und dort sah man neugierig zu ihnen herüber. „Später“, flüsterte sie mit verlagender Stimme, „nachher — —“ Dann kam endlich der Augenblick, in dem sie, ohne aufzufallen, den großen Raum verlassen konnten. Sie gingen in den Garten. Hier, in einer Bambuslaube, magte sie endlich, mit ihm über das zu sprechen, was ihr Herz erfüllte. „Jimmy“, begann sie bebend. „Wer — wer ist Ihr bester Freund?“ „Aber warum fragen Sie? Sie wissen so gut wie ich, daß ich nur einen Freund habe — Peter.“ Sie drückte seine Hand. „Jimmy, ein Freund vertritt den anderen nicht, das weiß ich. Peter ist vorgestern schwer verwundet worden.“

Wo kommt Helium in Deutschland vor?

Seringe Spuren in Mineralquellen und Erdölslagern — Amerika führt in der Heliumproduktion

Eigenbericht der NS-Press

Durch die Luftschiffkatastrophe in Lakehurst ist das Helium in den Vordergrund des allgemeinen Interesses getreten. Im nachfolgenden Aufsatz nimmt ein anerkannter Fachmann, Professor Dr. Dorn, der Leiter des Geologischen Instituts in Tübingen, das Wort zur Frage des Vorkommens dieses wichtigen Rohstoffes in der Welt und besonders in Deutschland.

Das farb- und geruchlose Heliumgas entlehnt beim Zerfall radioaktiver Elemente der Mineralwelt. Vor nahezu 70 Jahren im Sonnenspektrum festgestellt, wurde es 1881 in Gasen des Vesuvs nachgewiesen, 1895 in Mineralquellen von Wildbad und 1908 in Erdgasen von Kansas (USA). Heute wissen wir, daß Helium wenn auch in minimalen Spuren, so ziemlich überall auf der Erdoberfläche auftritt und daß selbst die Luft etwas heliumhaltig ist (0,00007 Gewichtsprozent). Helium ist zwar doppelt so schwer wie Wasserstoff, da aber sein Auftrieb nur etwa 7 Prozent geringer ist als der dieses Gases und es im Gegensatz zu diesem unverbrennbar ist, erhält es in der Luftschiffahrt immer größere Bedeutung.

Helium aus Erdgas

Technisch verwertbare Heliumvorkommen sind freilich bisher nur aus Nordamerika, d. h. den Vereinigten Staaten bekannt geworden. Dort gibt es in Verbindung mit Erdölagerstätten verschiedene Erdgasvorkommen von größter Bedeutung. Dieses, durch Bohrungen erschlossene Erdgas wird zum Teil in Haushaltungen verwendet (mehr als 7 Millionen Haushaltungen beziehen es), in der Hauptsache aber zu industriellen Zwecken (meist als Heizstoffe sowie zur Herstellung von Gasolin und von Kuhl). Wenn auch in den meisten dieser Erdgase Spuren von Helium nachgewiesen sind, so gibt es doch nur wenige ausbeutbare Heliumfelder mit mehr als 1/2 Prozent Helium im Erdgas.

Das eine im Staate Kansas gelegene Erdgasfeld hat bis zu 2 Prozent Helium (eine Erdgasbohrung hatte dort sogar 3,4 Prozent Helium; die beiden anderen Heliumfelder mit Heliumgehalt bis zu 2 Prozent in Texas. Ausbeutet zur Gewinnung von Helium wird zur Zeit nur das Vorkommen im Panhandle-Distrikt (Nord-Texas), wo das Erdgas in porösen Kalken der Permformation auftritt und das im Erdgas enthaltene Helium (2 Prozent) wohl von radioaktiven Mineralien des unterlagernden Granits stammen dürfte. Die dortige Produktion wird zwar geheim gehalten, doch dürfte sie über 500 000 Kubikmeter betragen gegenüber 16 200 Kubikmeter im Jahre 1918.

1,8 Prozent im Dürkheimer Wasser.

Neben den Vereinigten Staaten hat auch Kanada noch ein ausbeutbares Erdgasfeld mit einem Heliumgehalt bis zu 1 Prozent. Aus allen anderen Erdölgebieten der Erdoberfläche sind heliumreichere Erdgase bisher nicht bekannt geworden. So führte z. B. das nur in geringen Mengen vorkommende Erdgas von Volkstroda in Thüringen nur 0,088 Prozent Helium und die bekannte, sehr ausbeutete Erdgasquelle von Ruengamme bei Hamburg 0,016 Prozent. Diese Beschränkung heliumreichen Erdgases auf Nordamerika läßt sich geologisch erklären. Man hat die Erfahrung gemacht, daß heliumreiche Erdgase sich nur in geologisch älteren Erdölablagerungen finden und nicht in jüngeren, letztere finden sich in Europa, erstere in Nordamerika.

Außer den Erdgasen hat man relativ hohen Heliumgehalt in manchen Mineralquellen festgestellt (zum Beispiel Wildbad 0,71 Prozent, Baden-Baden 0,85 Prozent, Heideberg 0,65 Prozent, Dürkheim 1,8 Prozent, Santenah in Frankreich 10,16 Prozent). Bei der geringen Schätzung dieser Mineralquellen haben sie aber keine praktische Bedeutung. Schwach heliumhaltig und praktisch bedeutungslos sind weiterhin vulkanische Gasquellen.

„Schlagende Wetter“ als Heliumquellen

Nicht ohne Wert sind in der Zukunft vielleicht einmal die Gruben-gase der Steinkohlengruben. Haben doch Untersuchungen solch „Schlagender Wetter“ ergeben, daß zum Beispiel allein auf der Grube Frankenholtz (Saargebiet) jährlich 3500 Kubikmeter Helium entweicht, freilich bei einem Heliumgehalt des luftfreien Grubengases von nur 0,027 Prozent. Auch die „Schlagenden Wetter“ der Steinkohlengrube Anzin in Nordfrankreich enthalten 0,04 Prozent Helium, was einer jährlichen Heliummenge von 4380 Kubikmeter entsprechen soll. Bei anderen Kohlengruben beträgt der Heliumgehalt des Grubengases sogar bis 0,33 Prozent. Wenn auch eine systematische Untersuchung der deutschen Kohlengruben auf den Heliumgehalt ihrer Grubengase hin noch ausbleibt, so dürfte doch bei einer entwickelten Grubengasmenge von sicherlich weit mehr als 1 500 000 Kubikmeter pro Tag jährlich doch insgesamt bedeutende Heliummengen, Schätzungsweise über 70 000 Kubikmeter ungenutzt und vorterr kaum gewinnbar in die Luft gehen.

Außer direkt aus Gasen kann Helium chemisch auch aus Monazit hergestellt werden. Monazit, ein seltene Erden enthaltene Phosphormineral, findet sich in großen, abbaubaren Mengen freilich nur in Brasilien und in Indien und wurde bisher wohl wegen der hohen Herstellungskosten Großen noch nicht zur Herstellung von Helium verwendet. Aus einem Kilo Monazit erhält man durch chemische Prozesse unter Erhitzen auf rund 1000 Grad Celsius ein Liter Helium.

Polnisches Dorf einäschert

Warschau, 25. Mai

In einer Siedlung des Kreises Wengrow entstand in der letzten Nacht ein Schandfeuer. Der durch den herrschenden Sturm entfachte Brand löschte fast die ganze Siedlung ein; mehr als hundert Wirtschaften wurden vernichtet. Einer der An-

siedler kam in den Flammen um und zehn Personen erlitten schwere Brandwunden.

Negerleiche durch die Stadt gefahren und in der Baseball-Arena verbrannt

Newyork, 25. Mai.

In der Stadt Bainbridge im Staate Georgia bemächtigte sich eine nach Hunderten zählende Menschenmenge der Leiche eines Negers, der von Polizisten angehtlich bei einem Fluchtversuch erschossen worden war. Der Negler war unter der Beschuldigung, zwei weiße Frauen vergewaltigt und ermordet zu haben, festgenommen worden. Die Menge band die Leiche des Negers an einen Kraftwagen und schleifte sie durch die Stadt und das Negerviertel. In diesem „Anzug“ beteiligten sich ungefähr 50 Autos. Schließlich errichtete man in der Baseball-Arena einen Scheiterhaufen und verbrannte auf ihm die Negerleiche.

Alter Film wird versilbert

Geeta Garbo muß in die Schmelze

„Was geschieht eigentlich mit den alten Filmen?“ fragte meine Begleiterin, als wir, zwei glückliche Pärchen auf der Leinwand zurückblieben, aus dem Kino traten. Und fügte, ein wenig boshaft wie wir schien, hinzu: „Sie müssen das doch wissen.“ Darauf ich, des Eindrucks meiner Kenntnis bewußt: „Die enden in der Schmelze.“ Indes über das Weitere mußte ich die Antwort schuldig bleiben, was gegenüber Frauen stets mißlich ist.

Deshalb, und angeregt durch die eigene Reugierde, stolperte ich am anderen Tage nach einigem Bemühen in einem Berliner Fabrikhof über Risten, Säcke und Fässer — voll mit Filmpulver bis zum Rande. Hier endet aller „durch Belichtung wertlos gemachter“ Film, gleich ob Wochenchau, Kellame, Vorspann, Kultur- oder Großfilm. Und nur das Gewicht gilt; mögen die Streifen noch so berühmten Namen zu neuem Triumph verholfen haben und Produzenten, Verleiher und Theaterbesitzer zu erfreulichen Kassenerfolgen; auch für sie gibt es pro Kilogramm knapp eine Reichsmark. Etwa fünfzehn RM. bringt ein Film, der eine halbe Million und mehr Herstellungskosten erforderte.

Was unter den Tisch fiel

Das ist nicht viel, aber hier macht es die Menge. Ergeben allein die Kistfilme gewaltige Berge — man denke an die Zahl der Kopien bei über fünftausend Kinos in Deutschland —, so ist der Anteil des Abfalls nicht viel geringer. Für einen Film von zweitausend bis dreitausend und fünfshundert Meter Länge — der Durchschnitt eines abendfüllenden Filmes — werden etwa zehntausend Meter Negativmaterial verdröhrt. Alles, was unter den Schneidestisch fällt, was der Regisseur nicht kopieren oder gar nicht erst entwickeln läßt, was der Cutter weg schneidet, ungenützte Grobtaufnahmen — die sehr häufig sind — Waffenszenen, die aus Vorsicht ein halbes Dutzendmal gedreht werden — all das landet hier. Gegenüber dem Stummfilm ist der Abfall heute durch das Einzelkommen unbrauchbarer Tonstreifen vermehrt; und beim Farbfilm ist mit noch weit größerem Ausschuß zu rechnen.

Nach drei Jahren . . .

Die Filmleute rechnen mit einer durchschnittlichen Laufzeit jeder Kopie von drei Jahren. Am Schluß dieser Zeit läuft der Streifen irgendwo in einem kleinen Nest verregnet über die Leinwand, manchmal von unvorsichtigen Jungen unterbrochen: wenn das brüchige Zelluloid reißt. Denn, abgesehen von der mechanischen Abnutzung beim Ablaufen, gegen die Schutz- und Polierverfahren mit einigem Erfolg angewandt werden, und von manchmal unsachgemäßer Behandlung: das Zelluloid an sich unterliegt im Laufe der Zeit einer chemischen Zersetzung. Die Filmarchive der Welt versuchen, diesem Uebel zu Leibe zu gehen. Das deutsche Reichsfilmarchiv fügt den in Blechfässern aufbewahrten Filmen Komplexen bei und erzielt damit eine wesentliche erhöhte Haltbarkeit.

Filmruhm wird zu Autolack

In der Schmelze nun werden die Filme von flinken Händen aneinandergeklebt, ob Geeta Garbo oder ein Zeitfilm, entscheidend ist lediglich die Qualität des Zelluloids. Dann beginnt der chemische Vorgang. In fünf Minuten ist die Arbeit von tausend Händen, von Wochen und Monaten in einen schwarzen Schlamm aufgelöst. Das unendliche Filmband läuft über Rollen, durch Bottiche, gefüllt mit ätzenden Lösungen, und kommt endlich gelblich-weiß und glänzend zum Vorschein, befreit von der Promisbeschicht, die einmaliges Geschehen festhielt für Millionen Augen. Durch ein paar Epilbottiche geht der Weg noch, dann wird das Band unter Druck getrocknet und aufgespult.

In 50-Rg.-Risten erfolgt der Versand an die zahlreichen Abnehmer: die Autoindustrie verwendet das Zelluloid für Kunstleder und Spritzlätze. Die Schuhindustrie für Lederschuhe, Kämme, Toilettegegenstände, selbst künstliche Gliedmaßen werden daraus hergestellt.

1000 Kilo Schlamm — fünf Kilo Silber

Wichtig auch ist der Schlamm, was übrig blieb von dem, das uns einst hirtlich erfreute — oder ärgerte. Aus der Schmelze kommt der Extrakt zu einer Silberseideanstalt, wird in Zentrifugen vom Wasser befreit und in Defen gegläht. Bei 1400 Grad schmilzt das Silber heraus, wird verschiedentlich umgeschmolzen, gereinigt und in Barrenform in den Handel gebracht. 1000 Kilo Schlamm ergeben etwa fünf Kilo Silber. Auch hier muß es die Menge bringen: die Millionen Filmmeter zwischen Wabstberg und Hollywood. So endet aller Ruhm der Leinwand . . .

Was es nicht alles gibt!

Die Mäusekönigin von England

Das Halten von weißen Mäusen ist eine uralte Spielerei, die bei manchen Naturvölkern sogar symbolhafte Bedeutung bekommen hat. Aber auf die Dauer ist das langweilig. In England ist ein singdiger Kopf auf den Gedanken gekommen, bunte Mäuse zu züchten und damit einem alten Handelszweig wieder auf die Beine zu helfen. Es gibt bereits mehrere Modestromungen auf diesem Gebiet. Bald ertingten die Lila, bald die Champagnerfarbenen Mäuse die höchsten Preise, bald begnügt man sich wieder mit einem schlichten Rot oder Grün, aber die ganz Anspruchsvollen halten sich lieber an die Gestirnen und Gestirnen, und als neulich eine farbige Maus auf dem Markt erschien, gab es beinahe einen blutigen Streit um dieses seltene Exemplar. Die Preise schwanken von einem Pfund (12 Mark) bis zu einer Mark. Den Vogel schießt aber die „Mäusekönigin von England“, ein Feuilleton-Blowers, die anerkannt beste und erfolgreichste Züchterin und gleichzeitig die Sekretärin des Nationalen Mäuseklubs, der auch schon seit einiger Zeit existiert. Dieses Feuilleton-Blowers besitzt 30 000 bunte Mäuse auf einer eigenen Mäusefarm in der Grafschaft Hertfordshire. Sie behauptet, daß diese Viehhäberei bedeutend billiger sei als zum Beispiel die Züchtung von wertvollen Hunden oder Katzen. Alle 30 000 Mäuse stellen wöchentlich nur Futtermengen im Werte von vier Pfund auf. Außerdem erzielt Mrs. Blowers schöne Einnahmen durch den Verkauf der Jungtiere, die alle besonders kostbare Züchtungen darstellen, und schließlich bringen ihr die schönsten Tiere auf den wöchentlichen in allen Teilen des Landes veranstalteten Wettbewerben hohe Geldpreise ein. Demnächst will die Dame mit dem Mäusepleen nach Amerika hinüberfahren und die Amerikaner mit ihren Züchtungen beglücken. Das ist wahrscheinlich das Beste, was sie tun kann, um bald reich zu werden.

Film und Weltlicht

Die Männer von Scotland Yard haben alle ihre Geschichte. Auch ihre Geschichten, denn das ehfurchtig stannende Volk umgibt diese Velden der Kriminalistik mit zahlreichen Anekdoten, die die Geistesgegenwart und Klugheit der Polizisten kennzeichnen. Da ist also auch der junge Kriminalphotograph Edward Whilpott, der als einer der ersten begeisterten Anhänger jener kleinen Filmkameras wurde, mit denen man sich Filmstreifen für den Privatgebrauch drehen konnte. Mit der Kamera in der Hand traf er eines Tages auf eine Menschenansammlung vor einem Bankgebäude. Hier war gerade ein Regisseur dabei, eine gewichtige Szene aus einem neuen Film, einen Banküberfall, zu drehen.

Whilpott stellte sich daneben und drehte, zu seinem Vergnügen, die aufregende Szene mit. Ein Dieb trat aus der Bank, zwei Männer stürzten sich aus dem Hinterhalt auf ihn, schlugen ihn kunstgerecht und dabei sehr naturalistisch nieder und entkamen dann mit der gefüllten Kasse. Alles ging glänzend, der Regisseur rief sich vor Freude die Hände und sammelte dann seine Leute um sich, um mit ihnen davonzufahren. Nur der Darsteller des überfallenen Bankboten blieb vergessen auf dem Boden liegen. Er war gar zu sehr mitgenommen worden, und diese Tatsache machte den jungen Whilpott fuhig. Er nahm sich ebenfalls ein Auto, fuhr damit zu Scotland Yard und übergab seine Kleintatzen, in der der ganze Vorgang festgebannt war. Auf Grund des entwickelten Kurzfilms konnten die Beamten dann feststellen, daß es sich bei dem „Bankräuber“ um tatsächliche Verbrecher handelte, die sich anstelle der Schauspielerei in die Szene eingeschmuggelt hatten und den Regisseur durch ihr naturalistisches Spiel in Verwirrung versetzt hatten. Der Kluge Whilpott aber wurde noch am gleichen Tage als Polizeiphotograph eingestellt.

Das harmlose Im tiefen Walde kann man manches Abenteuer erleben, aber ein Holzfäller hat kein Angst, denn er ist ja mit allen Erscheinungen des Waldes vertraut. Ob es jenseitig Holzfäller in Norwegen, der kürzlich ein etwas merkwürdiges Erlebnis hatte, aber nicht doch die Haare zu Berge trieb, als er jene seltsame Entdeckung machte? Dieser Holzfäller lag nämlich mit einem Kammeraden um ein Feuer auf dem Waldboden und war eingeschlafen. Als er nach einer Weile aufwachte, wachte er auch den anderen und meinte: „Das ist so merkwürdig — wie liegt es so unter meinem Kopf?“ Der andere griff hinein und zog eine — Kravatte heraus, die es sich da in der letzten halben Stunde bequem gemacht hatte. Entsetzt lag er das gefährliche Tier aus der Hand gleiten, und es verschwand im Waldboden, ohne zu heißen. Auch dem anderen Holzfäller, der dem es sich zu Gast geladen hatte, hatte die Otter nicht zuleide getan, und so sang der Abenteuer noch einmal gut ab.

Menschlicher Jertum

Die Bergknappenschaft des böhmischen Städtchens Graupen hatten vor, ein großes Fest zu feiern. Um diesem die gebührende Veranstaltung, in dessen Verlauf ihnen der Pfarrer der Stadtkirche die zweihundertjährige Innungslehre feierlich übergeben sollte, die im Gotteshaus aufbewahrt wird. In Feier in der Kirche land statt und der Pfarrer überreichte den Knappen die Fein. Aber siehe, es war nicht das Banner der Knappen, sondern das der Schuhmacher. Der Pfarrer hatte sich geirrt. Die Bergleute übten sich auf den Schluß getreten, ließen zwar das Fest nicht abfragen, aber sie erklärten, es müsse noch einmal, und dann mit der richtigen Fahne wiederholt werden. Und die Kosten dieses zweiten Festes müsse natürlich der Pfarrer tragen, der an der ganzen Bewilligung schuld sei. Der Pfarrer, der sich seinen Jertum selbst nicht erklären kann, weigerte sich, die Kosten eines zweiten Festes auf sich zu nehmen, und so strengten die Knappen einen Prozeß an. Die Bergknappenschaft steht noch aus, man ist gespannt auf das Urteil. Hoffentlich fühlen sich nun die Schuhmacher nicht auch noch gekränkt und klagen ebenfalls.

Mehr Rüge Neu-Seeland ist als als Einwohner

Land, das wohl als einziges auf der Welt mehr Rüge als Einwohner hat. Hier entfallen auf 1000 Einwohner 1233 Rüge. Es kommen daher auf die 1,5 Millionen Einwohner die Neu-Seeland auszuweisen hat, ungefähr 1,8 Millionen Rüge. Trotz seiner ernährungs-wirtschaftlich einwandfreien und gesunden Lage hatte aber Neu-Seeland starke Abzugschwierigkeiten.

In groß für die Liebe

Die 22jährige Stenotypistin Irene Filmore aus London war ein hübsches Mädchen, so ihre Gesichtszüge konnten als geradezu klassisch schön gelten und gewiß hat sich in dieses ihr Gesichtchen mancher junge Mann vergafft, wenn er neben Irene am Kaffeetisch saß; aber dann erhob sich das junge Mädchen, wenn man ausreden wollte, und alsbald verschwand die Bemerkung des Anbeters — Feuilleton-Filmore war nämlich von ungewöhnlicher Größe, und im Stehen überragte sie die meisten Männer um ein erhebliches Stück. Das arme Kind hatte darum immer Pech in der Liebe, die Jünglinge ihrer Bekanntheit nahmen Irene nicht ernst, obwohl sie, wie gesagt, ein sehr hübsches Neuzerös und dazu viele glänzende Charaktereigenschaften besaß. So kam es denn, daß Irene lebensmüde wurde, sich in die Demeie stürzte und tot gehorzen wurde. Noch im Tode erregten ihre ebermäßigen Gesichtszüge Aufsehen, aber der ganze Fall wurde dann doch mit einem hilflosen Aufschrei beiseite geschoben, denn wer so lang ist, darf anscheinend keine Ansprüche an das Leben stellen . . .

Der kommunistische Hochverräter Kropf

der als hoher kommunistischer Funktionär und in ständiger Verbindung mit ausländischen Stellen der Komintern in verschiedenen Ländern Deutschlands versucht hatte, eine illegale Organisation ins Leben zu rufen, und deshalb zum Tode verurteilt worden war, wurde am Dienstag hingerichtet.

